



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 110. Montags den 17. September 1827.

Bekanntmachung.

Die neue Verpachtung der Chausſee-Geld-Hebeſtellen Lamsfeld, Schlieſa und Klein-Lauden, Koberwitz, Gnichwitz, Strehliß, Weißenrodau, Schönbrunn, Fehebeutel, Schwedeldorf und Kunzendorf für den dreijährigen Zeitraum vom 1ſten Januar 1828 bis dahin 1831 betreffend.

Da die Nachtzeit der Chausſee-Hebeſtellen

1) Lamsfeld, zweimeiliß; 2) Schlieſa, zweimeiliß; 3) Klein-Lauden, einmeiliß, ſämmtlich auf der Breslau-Strehliener Chausſee belegen. 4) Koberwitz, zweimeiliß, auf der Breslau-Milpſcher Chausſee. 5) Gnichwitz, zweimeiliß; 6) Strehliß, zweimeiliß; 7) Weißenrodau, einmeiliß, auf der Breslau-Schweidnitzer-Chausſee. 8) Schönbrunn, anderthalbmeiliß, auf der Schweidnitz-Freiburger-Chausſee. 9) Fehebeutel, einmeiliß, auf der Striegau-Jauerſchen Chausſee. 10) Schwedeldorf, anderthalbmeiliß, auf der Glaß-Reinerzer Chausſee, und 11) Kunzendorf, einmeiliß, auf der Glaß-Landecker-Chausſee,

mit Ende December d. J. zu Ende geht, ſo ſollen ſolche mit dem 1ſten Januar 1828 anfangend, auf drei hintereinander folgende Jahre anderweit meiſtbietend verpachtet werden.

Die diesfällige Licitation ſoll innerhalb dreier Tage, und zwar wegen Lamsfeld, Schlieſa und Klein-Lauden am 2ten October c., wegen Koberwitz, Gnichwitz, Strehliß und Weißenrodau am 3ten October c., und wegen Schönbrunn, Fehebeutel, Ober-Schwedeldorf und Kunzendorf am 4ten October c., in dem hieſigen Regierungs-Hauſe, und zwar jeden Tag von Vormittag neun bis Abends um ſechs Uhr vor dem dazu ernannten Commiſſario, Herrn Regierungs-Reſerendarius von Voßelberg, abgehalten, und dabei folgendes beobachtet werden:

a) die Bietenden müſſen, wenn ſie nicht ſchon gefannt ſind, mit Atteſten ihrer Polizei-Behörde ſich über ihr biſheriges Wohlverhalten ausweiſen; b) die in den Bedingungen benannten Cautio-nen vor Abgabe der Gebote erlegen; c) der Zuſchlag ſoll dem Beſtbietenden ertheilt werden, wenn das Minimum erreicht wird, daher eine Auswahl unter den drei Beſtbietenden nicht ſtatt findet; d) die Gebote geſchehen auf jede Hebeſtelle einzeln; e) Nachgebote werden nach den beendigten Licitationen nicht angenommen, ſofern das Minimum im Termine ſelbſt erreicht iſt, mißhin der Zuſchlag ertheilt werden kann.

Die übrigen beſondern Bedingungen ſind theils in unſerer Bau-Regiſtratur, theils auf den Hebeſtellen ſelbſt einzusehen.

Wir fordern nun alle dieſenigen, ſo auf dieſe Pachetungen eingehen wollen, auf, ſich in dem genannten Lokale zu gehöriger Zeit einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu geben, auch ſich mit den Atteſten und Cautionen zu verſehen, damit ſie nicht zurückgewieſen werden dürfen.

Da mehrere Hebestellen an einem und demselben Tage zur Licitation gestellt werden, so ist einleuchtend, daß mit der Abgabe der Gebote schon am Vormittag der Anfang gemacht werden muß, und das Hauptgeschäft nicht bis in die letzten Stunden des Tages zusammengedrängt werden muß, weshalb es unumgänglich notwendig ist, daß sich die Pachtflustigen wegen ihres Wohlverhaltens und ihrer Cautionsfähigkeit schon in den Vormittagsstunden legitimiren.

Breslau den 5ten September 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 12. September. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Vice-Consul Faye zu Christiania zum Consul daselbst zu ernennen gerühet.

Der ehemalige Professor an der Königlichen Akademie des Landbaues zu Mögeln, Dr. Störig, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Stettin, vom 8. September. — Zur Berichtigung eines über die Reise der Madame Castalani nach Schweden verbreiteten Gerüchts, eilen wir die so eben von Greifswald hier eingegangene zuverlässige Nachricht mitzutheilen, daß die berühmte Sängerin wohlbehalten in Ostadt mit dem Dampfboot angekommen ist und am folgenden Tage ihre Reise nach Stockholm fortgesetzt hat, woselbst sie den 2ten d. angekommen ist.

Der freundliche Aufenthalt der durchl. Fürstlich Radziwill'schen Familie zu Ruhberg bei Schmiedeburg, ist durch ein Ereigniß betrübt worden, welches nicht allein die Höchste durchlauchtigste Familie in tiefste Trauer versetzt, sondern auch die treuen Gebirgsbewohner, welche an dem, unserm Königl. Hause so nah verwandten edlen Fürstenpaare den tiefsten Antheil nehmen, mit regem Schmerz erfüllt. Es starb nämlich in der Nacht vom 8ten zum 9ten September der Durchl. Prinz, Friedrich Wilhelm Ferdinand, Königl. Preuß. Rittmeister, geb. den 22. August 1798.

Oesterreich.

Wien, vom 7. September. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Rudolph befindet sich, nach den neuesten Nachrichten, besser; man glaubte, daß Höchstderselbe sich nach Linz bringen lassen werde.

Deutschland.

Bremen, vom 7. September. — Nach so eben erhaltenen Nachrichten aus Rio Janeiro vom 15. Juni ist kein Zweifel über den Abschluß des Friedens zwischen Brasilien und Buenos Ayres mehr vorhanden.

Se. M. der König von Baiern wird in Biberich, der Residenzstadt des Herzogs von Nassau, zu einer großen Jagd erwartet, und wird bei dieser Gelegenheit auch Frankfurt besuchen.

Die Florentiner Zeitung meldet, Se. Majestät der König von Württemberg sey, nach einem 20tägigen Gebrauche von Seebädern bei Livorno, am 30. August zu Florenz angekommen. Nachrichten vom Bodensee zufolge hatte Ihre Majestät die Königin von Württemberg, Friederichsbaufen am 3. September verlassen, um Ihren erlauchtesten Gemahl in Chiavenna zu treffen, mit Ihm Mailand und Venedig zu besuchen, und dann nach Salzburg, Behufs einer Zusammenkunft mit Ihren kaisert. Hoheiten dem Erzherzog Palatinus und dessen Gemahlin, abzugehen.

Es befindet sich jetzt zu München ein Commabule, der Gegenstand der Beobachtungen der an dergleichen Erscheinungen Gläubigen und Ungläubigen.

Franckreich.

Paris, vom 5. September. — Der König war, wie erwähnt, am 3. September nach St. Omer abgereist. Ueber die Reise selbst theilt die Gazette de France bereits folgende Umstände mit: Nachdem Se. M. die Messe gehört hatten, reisten sie um halb sechs Uhr Morgens aus St. Cloud ab. Der Kriegsminister und der Minister des Innern hatten sich voraus nach Soissons begeben. Der Präsekt des Aisne-Departements empfing S. M. an der Spitze eines Detachements der Nationalgarde und der Gendarmarie vor dem Orte Willers Cotterets, woselbst ein Triumphbogen errichtet war. Eben so waren am Eingange anderer Gemeinden, und

logar mitten in einem Walde, Triumphbogen aufgerichtet. So wie der Wagen des Königs in eine Gemeinde einfuhr, wurde mit allen Glocken gekläret und die Priester mit ihren Untergeistlichen standen, das Kreuz in der Hand, auf den Stufen der Kirchen, wo S. M. vorbei fuhr. Der Graf Liniers, Platz-Commandant von Coisjons, empfing den König mit den Schlüsseln der Stadt an dem Thore derselben; als der Wagen durchs Thor fuhr, wurde eine Salve von 22 Kanonenschüssen gelöst. In der Mairie empfingen die Autoritäten der Stadt den erhabenen Reisenden, der sich hierauf die Festungswerke der Stadt aufs genaueste betrachtete. Ueberall auf dem Wege wurde er von dem versammelten Volke mit lauten Affkamationen begrüßt.

Aus den verschiedenen Städten und Gemeinden, die der König bei seiner Reise berührt, laufen eine Menge von Privatbriefen ein, die die enthusiastische Aufnahme, die Karl X. bei seinen Unterthanen gefunden hat, berichten. Ueberall sind ihm Ehrenpforten gebaut; überall erkönt die Luft von lauten Affkamationen zur Ehre und zum Ruhme des Regenten. — Am 5ten Nachmittag um 5 Uhr langte der König in Laon an. Auf dem Wege ward die Kutsche des Königs sehr oft von der Menschenmasse aufgehalten, und Se. Maj. sagten mehr als einmal zu dem Postillon: Nicht so schnell, meine Freunde, ich will Alle sehen. Der König ist unter dem Zujuchzen des Volks in die Stadt hineingefahren, und nur mit Mühe konnte das Volk verhindert werden, die Pferde auszuspannen und die Kutsche nach der Präfektur zu fahren, wo die Zimmer für den König in Bereitschaft gesetzt waren. Der König nahm sofort die Aufwartung aller öffentlichen Beamten an. Um sieben Uhr setzte der König sich zur Tafel; zu seiner Rechten mußte die Gräfin v. Flozac, Gemahlin des Präfekten, Platz nehmen. Zwei Stunden darauf begab sich der König zu Fuß nach dem Ballsaal. Als er eintrat, erhoben sich 300 elegant gekleidete Damen, und ein lautes Lebehoch erschallte. Der König verließ den Ball um zehn Uhr. Am folgenden Tage um 7 Uhr hörte Se. Maj. die Messe in der Kathedrale und reiste gleich darauf um halb 9 Uhr Morgens weiter. Se. Maj. waren sehr heiter und freundlich, und hatten in Laon viel Almosen ausgetheilt. Der König ist denselben Tag Abends 7 Uhr in Cambrai eingetroffen.

Wie man vernimmt, verbindet unser fromme Monarch mit den übrigen Zwecken seiner Reise die Erfüllung eines, dem Muttergottesbilde zu Ließe, gethanen Gelübdes.

Aus Dieppe schreibt man, daß Madame, die Herzogin von Berry, täglich, wenn es das Wetter erlaubt, große Spazierfahrten zur See mache, wobei sie sich zühner zeige als selbst die Seeleute, die das Schiff führen. Bei der letzten Fahrt aber konnte sich ein großes Unglück ereignen, denn da die Ebbe eintrat, während J. K. Hoh. sich auf dem Meere befanden, gerieth das Schiff auf den Grund und saß fest, wurde aber, da ein heftiger Nordwind ging, stark von den Wellen bespült. Hr. Louis Garneray, ein vorzüglicher Maler von Seestücken, der sich in Begleitung J. K. H. befand, entwarf sogleich unter den Augen der Prinzessin eine Skizze von dem Gemälde, was sich den Spazierfahrern darbot, damit so die gefährliche Lage, in der die Prinzessin sich befunden hatte, verewigt würde. Man muß die Kaltblütigkeit des Künstlers bewundern, der vielleicht die Scene seines eigenen Untergangs zu zeichnen unternahm. Hr. Cherubini und Hr. Rossini, beide in diesem Augenblick zu Dieppe, befanden sich gleichfalls auf dem Schiff. Es enthielt also in mannigfacher Hinsicht eine köstliche Ladung.

Als die Censur eingeführt wurde, waren manche Personen der Meinung, daß die Minister nun alle Populärat verlieren würden. Manche wollten dieser Ansicht keinen Glauben beimesen, weil sie die Sache aus einem andern Gesichtspunkte ansahen. Jetzt scheint es, daß diese recht und jene Unrecht hatten. — Die Minister sind, wenn auch nicht gerade in Paris, doch in den Provinzen wirklich viel populärer geworden; denn seit man hier nicht mehr mit jeder Post Blätter bekommt, in denen sie auf eine plausible Art wie halbe Ungehener dargestellt wurden, hat der Provinzial-Gist wenigstens so viel Mühe und Athem bekommen, über das was die Regierung thut, ein wenig selbst nachzudenken, die getroffenen Maßregeln zu ergründen und das Gute, durch eigne Combination der Umstände, heraus zu finden. — So lang Paris gewesen ist, was es jetzt ist, hat man hier von jeher etwas darin gesucht (und den guten Leuten auch viel Freiheit gelassen) ihre eignen und anderer Leute Handglossen über jeden Menschen, jede Sache, jede Maßregel auszukramen und nachzusprechen; das ist mit einigen Ausnahmen, immer so hingegangen. Wer hat jemals einige Zeit in Paris gelebt, ohne nicht zu wissen, wie der Pariser darüber, und wie er über sich selbst denke! — Aber es ist ein Unterschied zwischen Paris und Frankreich, mehr wie zwischen manchen andern Hauptstädten und ihren Ländern. Die Privatität der Pariser ist nur im reducirten Grade den übrigen Franzosen eigen und bei diesen ist wenigstens die Zeit zum eifern Nachdenken vorhanden,

die dem stets so geschäftigen, u. darum meistentheils oberflächlichen Pariser durchaus fehlt. Darum ist der Pariser auch so viel empfänglicher für gedruckte Insinuationen, die außer Paris allerdings auch ihren Eingang finden, aber doch zu Reflexionen Zeit lassen, und also weniger oberflächliche Urtheile erzeugen, und Nachbeter produciren. — Jetzt hört der außer Paris lebende Franzose gar nichts Böses mehr von der Regierung, wenn nicht etwa ein Wahlcollegium zusammenberufen worden ist. Er hört vielmehr nur Lobenswerthes von ihr. So wie er sonst an jenes beinahe gewöhnt war, so wird er jetzt an dieses gewöhnt. So wie er sonst dem allgemeinen Tadel nachsprechen zu müssen glaubte, so fängt er jetzt an in das nur vernommene Lob mit einzustimmen. Die Pariser Brochüren, die die Oppositionsblätter ersetzen sollen, können nicht, wie die Oppositionszeitungen, in jeden Winkel Frankreichs dringen, darum sind sie auch von weniger Einfluß. Wie viel Tausende hören kaum davon, die aus langer Gewohnheit die Letztern emsig lasen und sich durch sie besessenen ließen. — Will man aber der Wahrheit die Ehre geben, so darf man nach allem, was man aus den Departementen hört, auch nicht verkennen, daß die Minister es nicht bei dem bloßen Aufbörenlassen der Verläumdungen bewenden lassen haben, sondern daß sie auch thätlich dahin wirken, in ein freundlicheres Verhältniß mit den sämtlichen Autoritäten der Monarchie und durch sie und ihr wichtiges Urtheil in ein freundlicheres Verhältniß mit den Departementen und den Franzosen überhaupt zu treten. Dahin rechnen wir namentlich die an so vielen Orten gemachte Bemerkung, daß seit einiger Zeit ein weit liberalerer Ton in der Correspondenz mit den Autoritäten eingetreten ist. — Zur Zeit der Kaiser-Regierung war schon die, früher niemals gekannt, Methode eingetreten, daß aus den Ministerial-Bureaux an die Unter-Behörden in einem oft empfindenen Ton geschrieben wurde, in den man gern so etwas Bonapartistisches legen wollte. Es ist wahr, daß diese Schreibart meistentheils nur aus den Federn der jungen Subalternen floß, die, um sich bei den Autoritäten, an die sie referirten, gleich einem schnurrbärtigen Husarenoffizier in Autorität zu setzen, kein anderes Mittel als diesen Ton kannten, der sie, und in natürlicher Folge die Regierung selbst nur verhaßt machte. Sehr schwer wurde es oft dem viel älteren und meistens auch viel einsichtsvolleren Beamten, Ausfälle zu ertragen, die nur die Stellung erlaubte, und die Begier, sich wichtig zu machen, dictirte; und man kann wohl sagen, daß dieses leicht zur Käppigkeit ausartende Benehmen ungemein viele Unzufriedenheit erregte, und sogar die Regierung zum Wenigsten höchst unpopulair machte. — Aus der Imperator-Regierung und ihren Bureaux ging dieser Ton verstäkt über, denn die neuen Employes waren Angst, daß ohne dieses ihre neue Autorität verkannt werden möchte. — Aller dieser Mißstand scheint seit einigen Monaten gehoben zu seyn. Man scheint eingesehen zu haben, wie viel die Zufriedenheit der untern Beamten auf die allgemeine Zufriedenheit wirkt, und wie gut die Geschäfte auch in sanfterer, nicht skandalirender und doch ernsthafter Schreibart abgemacht werden können. Ja, man will bemerkt haben, daß auch die Departements-Behörden zu einem gleich milderem Ton ernstlich angewiesen seyn müssen. — Hierdurch hat die Regie-

rung erreicht, daß alle ihre Offizianten zufriedener Sinnes gemacht sind, daß sie nicht mehr ihre oft gerechten Klagen erschallen lassen. Wo aber die Klagen der Beamten erst aufhören, nimmt bald volle Zufriedenheit ihren festen Sitz ein. Man will ferner in dem Departements bemerkt haben, daß auch viele zur Gerechtigkeit gehörige Personen seit Einführung der Censur einen weit sanfteren Ton als vorher angenommen haben, wo sie dem oft wirklichen Unwesen, das die Blätter verbreiteten, von der Kanzel begegnen zu müssen glaubten, und dann viele Tadel fanden. — Endlich sieht das französische Volk, daß die Prophezeiungen irrig gewesen sind, die in den, der öffentlichen Beurtheilung nicht mehr ausgefetzten Gerichtshöfen künftig nur fewil Corpora erblicken wollten. Die kürzlich gefällten Urtheile der königlichen Gerichte in Paris und Enghen, wodurch das Journal du Commerce und der Procureur freigesprochen wurden, so wie die thätige Lieferung des Prozesses gegen den Abbe Contrefatto, liefern hiervon die sichersten Beweise. — Es ist also mit Gewisheit anzunehmen, daß die Minister seit der Einführung der Censur und durch die seitdem getroffen worden sind, sondern, daß sie auch an wirklicher Popularität gewonnen haben, und immer mehr gewinnen werden.

Der Marquis von Rataflorida protestirt in einem sehr entschiedenen Briefe gegen die durch den Constitutionel und das Journal des Debats gegebene Nachricht, daß er an der Spitze der Rebellenregentschaft zu Urgel stehe, indem er sich von aller Gemeinschaft mit diesen apostolischen Bänden losgagt.

Der berühmte Maler Gerard wird bald ein lebensgroßes Bildniß von Canning vollenden, wozu der Verstorbene achtmal gesessen hatte. Es ist von Lord Grandville bestellt.

Der Componist der weißen Dame, Hr. Wopelbien, hat auf seinem Landgute das Unglück gehabt, sich eine Sehne im Fuß zu sprengen; man fürchtet, der Unfall könne sehr ernstliche Folgen haben.

Bei den Brüdern Vandouin in Paris ist eine Widerlegung des Lebens Napoleons durch Walter Scott erschienen, die sehr gründlich die Ungründlichkeit des Schottischen Schriftstellers darthun soll.

Die Vorstellungen englischer Stücke sollen nicht im Theater Favart, sondern im Theater des Odeon statt finden, weil in dem, diesem Theater zunächst liegenden Viertel, die meisten einzelnen jungen Leute ohne Bekanntschaften wohnen, welchen man, da sie einmal an den Besuch des Odeons gewöhnt sind, durch die englischen Vorstellungen einen neuen Reiz zu fremden Sprachstudien, oder wenigstens einen sehr nütz-

lich bildenden Genuß geben will. Die Eröffnung ist jetzt auf den 6. September festgestellt.

Der Constitutionel sagt: Es sey nicht mehr zu zweifeln, daß Don Miguel nach Lissabon gehe, um mit Einwilligung seines Bruders Don Pedro daselbst die Regierung zu übernehmen, aber nur unter dem Titel eines Stellvertreters des Kaisers. — Gut unterrichtete Leute wollen wissen, es sey schon seit einem Monat seine Wohnung hier zu Paris gemiethet. Es leuchtet ein, daß Sir W. A. Court bei allen Unterhandlungen, um Don Miguel auf den Thron zu bringen, die Hand im Spiele hatte. — Man sieht nun zwar sehr wohl, daß Don Pedro damit einverstanden war; allein da er auf die Nachricht seine Maßregeln nehmen mußte, daß die Prinzessin Regentin gefährlich krank sey, und er übrigens Don Miguel nur zu seinem Stellvertreter ernannt hat, so läßt sich daraus noch nichts auf seine jetzigen Entschlüsse und die Handlungen schließen, zu denen er sich bestimmt fühlen konnte, als er die letzten Nachrichten aus Portugal, und besonders die empfang, daß man mehrere seiner Dekrete durchaus nicht achtete. Ja, wer weiß, ob er nicht eben deswegen Brasilien verläßt, weil er seinem Bruder die Regierung Portugals anvertraut hatte.

Der Courier enthält ein unständliches Schreiben eines Capitains Maillet aus Toulon vom 24. August, über die neusten traurigen Ereignisse zu Napoli di Romania. Er ist über die gegen den Obersten Fabvier (wegen der Uebergabe der Akropolis) vorgebrachten Beschuldigungen sehr entrüstet, und sucht alle Schuld auf den General Church und die Engländer zu wälzen. Vor seiner Abreise hatte Fabvier seine Dimission eingebracht, und ihm Briefe an die Pariser Committee, nebst seinen Rechnungen, mitgegeben. Zu Syra herrschte indessen das Gerücht, die Parteien hätten sich versöhnt und ihn zum Militärbefehlshaber ernannt; woran der Brieffsteller indessen nicht glauben will, weil F's. Abneigung gegen die Engländer viel zu stark sey, um unter ihrem Einflusse stehen zu wollen. Von den Philhellenen waren nur noch wenige am Leben; Durbaki und die Seinigen, wie auch Raffanel und Robert, waren zu Athen gefallen; letztere liegen unter den Trümmern des Minerventempels. Hr. v. Rigny, schreibt er, hatte sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, die Besatzung von Athen zu retten, und sie selbst nach dem Piräus

begleitet; ja, dem Obersten Fabvier aus seiner Tasche 2000 Piaster zur Bestreitung der Bedürfnisse seiner Truppen vorgestreckt. Die Ereignisse zu Napoli sind, nach Capitain M. Schilderung, schaudererregend gewesen; über 200 Familien haben ihr Leben dabei verloren; die Franzosen retteten sich in das Haus des Fürsten Pysilanti. Am 3. Juli (a. St.) brannte die Stadt an mehreren Stellen. Fabvier und Heidegger flüchteten sich an Bord einer griechischen Golette, die Regierung dagegen nach Burgis, einem in der See gelegenen Fort, wo sie ununterbrochen ihre Sitzungen hielt. Der englische Admiral, der auf der Rhede lag, konnte die Ruhe nicht herstellen, Fabviers und Heideggers Rath wurde nicht befolgt, worauf letzterer seinen Abschied nahm und seine Rechnungen einreichte. Während alles dieses sich zutrug, befand Church sich zu Corinth und organisirte daselbst geheime Gesellschaften unter dem Namen der Union, der Bruderschaft, der Unabhängigkeit &c.; andre bildeten eine Opposition und nannten sich dagegen die Unbestechlichen. Der Capitain will hierin die geheime Absicht finden, den französischen Namen herunterzuwürdigen. — Er hat vier junge Griechen, untern andern die Nessen von Karaiskaki und Canaris mitgebracht, und will sie unter die Vormundschaft der Pariser Committee stellen.

S p a n i e n .

Madrid, vom 23. August. — Der König hat, durch eine besondere Entschliesung, das Betragen des Offiziers gebilligt, welcher am 16ten die Wache an der Post hatte und Hr. Recacho vor der Menge schützte. Der General Capitain hatte diesem Offizier öffentlich vorgeworfen, er habe durch sein Betragen die Sicherheit seines Postens gefährdet. Hr. Zorilla hat bis jetzt keine besonders wichtige Maßregel ergriffen. Hr. Calomarde war dieser Lage unpäßlich. Die Rebellen in Catalonien plündern, was ihnen unter die Hände fällt. Eine Bande hat das kleine Städtchen Castellersol heimgesucht; selbst die Festungen halten sich nicht für sicher. Die kleine Besatzung in Vich ist stets auf den Beinen, um nicht von 600 Bauern, die in der Umgegend schwärmen, überrumpelt zu werden. In Girona war große Unruhe, da sich die Insurgenten bis an die Stadthore gewagt und hineingeschossen hatten. Bei Montserrat hat Carajols Bande in einem Hohlwege eine Ab-

theilung von 20 Fußsoldaten und 18 Reitern überfallen, und den Hauptmann nebst 3 Soldaten getödtet. Einige Tage darauf aber ist Caraiol geschlagen worden. Jep del Estanys ist vom General Manso bis an die französische Gränze gedrängt worden. Es kommen fortwährend sehr viele Landleute in Barcelona an. In einer Proclamation versprechen die Insurgenten Jedem, der sich unter ihre Fahnen reihet, wenn er zu den Blancos (Servilen) gehört, 6 Realen, wenn es aber ein Negro (Liberaler) ist, 5. Ueberhaupt scheinen sie an Gelde keinen Mangel zu leiden. Alle vormaligen Offiziere, deren sich bereits eine ziemliche Zahl unter ihnen befinden soll, behalten ihren Grad und Sold. Ihr erster Ruf ist, wenn sie in einen Ort einziehen: Es lebe der Glaube! Ueberall müssen ihnen die Sicherheitskarten der Polizei zur Vernichtung ausgeliefert werden. Dagegen zwingen sie alle Wohlhabenden, eine Bulle zu Gunsten der Inquisition und der Erhaltung des Glaubens zu kaufen, und zwar um denselben Preis, um den man die Bullen des heiligen Kreuzzuges für Rechnung der Regierung und des römischen Hofes verkauft. Fast bei jedem Insurgentenhäufen befinden sich Geistliche, einige in der Kleidung ihres Ordens, andere als Feldprediger gekleidet. Drei neue Münzsorten sind in Catalonien in Umlauf; die eine mit dem Bildnisse des Infanten Don Carlos, und der Inschrift Karl V., König von Spanien; die andere mit einer Elzare und den Worten: Luys Carlos S. M. P.; die dritte endlich mit dem Zeichen der Inquisition, und dem Bilde des Erzengels. In Aragonien haben sie eine mächtige Partei für sich. Am 12ten näherte sich eine Bande der Stadt Reguinenza, und hatte ein kleines Gefecht mit einer Abtheilung der dortigen Besatzung, wobei von der letztern 7 Mann auf dem Plage blieben. In die Stadt selbst wagten jedoch die Insurgenten nicht einzubringen.

Der neue Subdelegat der Polizei, Herr Zorrilla, hat allen öffentlichen und geheimen Agenten der Polizei neue Instruktionen gegeben und ihnen angedeutet, daß sie künftig bloß auf Freimaurer und Constitutionellgesinnte ihre Augen zu richten hätten. Zwanzig Bataillone Infanterie und zwölf Eskadronen Reiterei, im Ganzen gegen 10,000 Mann, sollen nach Catalonien bestimmt seyn. Die Apostolischen scheinen die dor-

tige Bewegung bisher hauptsächlich bestreuen begünstigt zu haben, um, im Fall es mit Portugal zum Bruch kommen sollte, die ganze aufgeregte Masse der Bevölkerung auf portugiesischen Boden zu werfen, und dadurch schnell den gewünschten Erfolg herbeizuführen. Der Name Carl V., der den Unruhigen lange als Panier diente, verschwindet nach und nach wieder, und macht dem Rufe des Absolutismus und der Inquisition Platz. Durch ein königl. Dekret vom 19. August wurde der Militair-Intendant des nach Catalonien bestimmten Armeekorps ermächtigt, alle auf dem Wege befindlichen öffentlichen Kassen zur Befreiung der Bedürfnisse der Truppen in Anspruch zu nehmen. Eine Hauptverwirrung ist in den öffentlichen Stellen in Catalonien dadurch eingetreten, daß die Insurgenten überall neue Militair- und Civil-Beamte ernennen, so daß man nirgends weiß, wer zu befehlen hat. Am 18ten soll zwischen Cervera und Balaguer ein Theil der neuangekommenen Truppen mit den Insurgenten handgemein geworden seyn, und dieselben geschlagen haben. — Briefe aus Cadix vom 17ten melden, daß die am 16ten dafelbst eingelaufene engl. Brigg Leander in der Nähe des Caps St. Vincent von einer algierischen Goelette von 12 Kanonen durchsucht worden ist.

Spätern Nachrichten aus Cadix zufolge, war der Corsar, der sich am 10ten bei Cap Vincent hat blicken lassen, vermuthlich kein algierisches Schiff, sondern ein Seeräuber, der vielleicht an der afrikanischen Küste sich einen Kaperbrieff gegen die französischen Schiffe geholt. Uebrigens wird er bereits von französischen Kriegsschiffen verfolgt.

Portugal

Lissabon, vom 18. August. — Don José Victorino Barretto Feio, Deputirter in der zweiten Kammer, hat seinen Posten als Obristlieutenant des 8ten Reiterregiments, niedergelegt, vermuthlich, um bei der jetzigen Lage der Dinge, nicht in die unangenehme Nothwendigkeit zu kommen, entweder den militärischen Gehorsam, oder die Treue gegen den Kaiser zu verlassen. Die engl. Landtruppen sind fast gänzlich in Cintra u. Mafra vereinigt. Die Staatszeitung hat ihre alte Farbe wieder angenommen, und nicht einmal der Festlichkeiten vom 15ten d. Erwähnung

gehan. Dahingegen sprechen sich die Porto
Zeitungen mit besonderm Nachdruck über die ge-
zeuhten ämter aus.

(Aus dem Const.) Die Entlassung des Bischofs
von Algarvien, so wie die des Antonio Manoel
de Moronha, wird allgemein bedauert; erbittert
aber hat es die Gemüther, daß sie nicht, wie
dies sonst in Portugal gebräuchlich ist, in huld-
vollen Ausdrücken, sondern in einer beleidigend
lafonischen Kürze abgefaßt war. Man konnte
es ihnen nicht verzeihen, daß sie den allgemeinen
Schmerz über Saldanha's Entlassung nicht so
gleich erstickt hatten, und daß sie mit der Minis-
terialität beim Conseil im Staatsrath ihre Stim-
mung dahin abgaben, daß man die Dekrete Don
Pedros verehren und in Ausübung bringen
müsse. Das Schweigen der offiziellen Zeitung
über diese Dekrete ist das deutlichste Eingestän-
dnis der Echtheit derselben. Die engl. Diploma-
tik treibt uns mit Gewalt in die Katastrophe des
27. Oktobers hinein, jedoch keine Diplomatie
kann die Gewalt der Thatfachen zerstören, und
so möchte das Bestreben der englischen Politik
wohl vergeblich seyn. Es scheint, daß das jetzi-
ge System des Cabinets von St. James sich von
dem System Castlereagh's nur dadurch unter-
scheidet, daß damals Worte und Handlungen des
Ministers übereinstimmend waren, jetzt aber die
Worte schön sind, die Handlungen aber nur dar-
auf abzuwecken, Englands Freiheit und Macht
auf Kosten aller europäischen Staaten und ihres
Glückes zu gründen, wenn gleich das Cabinet
den prahlenden Wahlspruch gedacht hat: „Bür-
gerliche und religiöse Freiheit allen Völkern der
Erde!“ — Es erregt große Unzufriedenheit, daß
die Regentin von den englischen Truppen bewacht
ist, und neulich soll sogar ein Bataillon verlangt
haben, nach Cintra zu gehen, um die Engländer
abzulösen, damit die Prinzessin nicht mehr wie
eine Gefangene von fremden Truppen bewacht
werde.

England.

London, vom 8. September. — Am Son-
nabend früh begab sich Hr. Huskisson zum Mar-
quis von Lansdowne, den er erst um 11 Uhr ver-
ließ. Der Marquis reiste hierauf mit seiner Ge-
mahlin nach Windsor und begab sich, nach einer
Audienz bei dem Könige, nach seinem Schlosse
Bovood in Wiltshire. — Der Graf v. Dfalia

hatte am Sonnabend Geschäfte im auswärtigen
Amt.

Wir sind endlich im Stande, die Vollendung
der neuen Ministerial-Anordnung zu melden.
Bisct. Goderich, der Lord-Kanzler, Herr Stur-
ges Bourne, Herr Huskisson und Herr Herries
waren vorgestern nach Windsor gegangen, um
dem Könige aufzuwarten. Nachdem S. M. den
Cabinet's-Ministern Audienz gegeben, gaben Sie
Hrn. Herries durch Lord Goderich Ihren Wunsch
kund, daß der hochgeehrte Herr das Amt als
Kanzler der Schatzkammer annehme. Demnach
ward Hr. Herries eingeführt und wurden die er-
forderlichen Förmlichkeiten vollzogen, wonächst
die Minister nach London zurückkehrten. „Wir
wünschen unsern Lesern, fährt der Courier, nach
Mittheilung dieser Nachricht fort, zu dieser Def-
initiv-Anordnung Glück, denn sie begreift natür-
lich die Anstellung des Hrn. Huskisson zum Colo-
nial-Amte und des Hrn. Ch. Grant als dessen
Nachfolger beim Handelsamte in sich. Marquis
von Lansdowne verließ die Stadt heute sehr früh,
um Sr. Maj. in Windsor aufzuwarten. Es
sind viele Gerüchte in den höchsten politischen
Kreisen im Umlauf, allein von einer Art, die in
diesem Augenblicke zu erwähnen oder zu diskuti-
ren voreilig seyn würde.“ Es muß allerdings
auffallen, daß die Times diesen Morgen nicht zu
wissen schien, was doch selbst die Morning-Chro-
nicle wußte.

Die Hofzeitung vom 4ten meldet die Ernenn-
ungen und Vereidigungen der H. Huskisson
und Grant, am 3ten d. — Erst gestern konnte,
gewisser, vorher erforderlichen Förmlichkeiten
halber, auch die Ernennung des Herrn Herries
in der Hofzeitung erscheinen, welche auch die
neue Zusammensetzung der Treasury in extenso
anzeigt. Man vernimmt, daß Hr. Frankland
Lewis zu einem der Sekretaire der Treasury ernannt
sey; wer aber zum Vice-Präsidenten
des Handels-Amtes? weiß man noch nicht.
Man meint Herr Wilmot Horton, wodurch
die Unter-Sekretair-Stelle der Colonien erle-
digt würde.

Am 4ten arbeitete Herr Huskisson zuerst als
Staatssekretair im Colonial-Amte. Selbigen
Tages wohnte Hr. Herries zuerst als Kanzler
der Schatzkammer einer Sitzung des Treasury-
Amtes bei. — Am 5ten war Cabinet'srath im
auswärtigen Amte, dem nun auch die H. Her-

ries und Grant bewohnten und zu dem auch der Lord-Kanzler und Lord Berley vom Lande hereingekommen waren. Selbigen Tages warteten die betreffenden Unter-Breanten dem Lord Gode- rich zum erstenmale als erstem Lord der Treasury auf. — Am 6ten ging Hr. Huskisson, nachdem er den größten Theil des Tages im Colonial-Amte gearbeitet, zu einem Freunde aufs Land ab. — Am 7ten ging Herr Herries nach seinem Land- sitze ab.

Die heutigen Times geben eine ausführliche Erörterung von dem Unterschiede des, nun völlig befestigten Castlereagh'schen politischen Systems im Außern und Innern, von dem gegenwärtigen.

Durch Hrn. Huskisson's Amts-Änderung wird seine Parliaments-Stelle für Liverpool erledigt. Ob er sich wieder dazu melden werde, ist bei seinem jetzigen schweren Amte sehr die Frage.

Ein wichtiges Parlamentsglied für Schottland, Lord Archibald Hamilton, Bruder des Herzogs von Hamilton, ist mit Tode abgegangen.

Am 1sten hatte Graf v. Pfalia Geschäfte mit Lord Dudley im auswärtigen Amte; wie auch der Fürst v. Esterhaji und Marg. v. Palmella.

Am 2ten wurde durch den Fürsten v. Liewen ein Courier nach St. Petersburg abgefertigt.

Am 4ten kam Lord Dudley zur Stadt und hatte im auswärtigen Amte Geschäfte mit dem K. niederländischen und dem K. sardinischen Gesandten.

Am 5ten hatten Marquis von Palmella und Graf von Villareal (welcher seinen Posten als K. portugiesischer Gesandter noch immer nicht angetreten hat) eine mehrstündige Conferenz im auswärtigen Amte. Auch vorgestern arbeitete der Marquis im auswärtigen Amte. — Gestern hatte der K. bayerische Gesandte Frhr. v. Cetto Geschäfte im auswärtigen Amte. — Auch gingen aus dem Colonial-Amte Depeschen an Sir W. Clinton nach Portugal ab.

Bei dem großen Lobe, das aller Orten in diesem Lande dem verstorbenen Premierminister gezollt wird, ist es nur Gerechtigkeit, auch auf den Tadel aufmerksam zu machen, den seine Feinde mit großer Freimüthigkeit aussprechen. Wir haben schon berichtet, daß zu Liverpool am 27sten v. M. „die Errichtung eines Denkmals für Canning von den Bewohnern dieser Stadt“ beschlossen wurde. Einmüthig war dieser Beschluß

indessen nicht, indem die Stimme eines Herrn Thomas Smith sich folgendermaßen dagegen vernehmen ließ. „Es thut mir leid, daß die Opposition gegen die vorgeschlagene Maßregel in keine bessere Hände als in die meinigen gefallen ist, ich will aber mein Bestes thun. Man spricht viel von Hrn. Canning's ausgezeichneten Diensten, die er der Stadt Liverpool geleistet haben soll, es sollte heißen, den Kaufleuten der Stadt Liverpool, und alles, was er für diese gethan hat; beschränkt sich darauf, sie von gewissen fiskalischen Gesetzen befreit zu haben. Wenn er aber lieber das ganze Land von den übermäßigen Abgaben zu befreien gesucht hätte, was er nicht gethan hat, dann würde nicht Liverpool allein, sondern das ganze Land ihm ein Monument errichten. (Gezisch.) Allein so hat Herr C. nur die verwickelte Lage dieses Landes noch mehr verwickelt, hat die Abgaben von 16 Mill. auf 80 gesteigert, und dadurch die Anzahl der Gefängnisse und Spitäler vermehrt. Bei einem entgegengesetzten System hätten wir jeder Com- petition des Auslandes Trotz bieten können — jetzt sind wir eine Nation von Bettlern. Herr C. war selbst anfangs ein armer Mann und für alle seine Bemühungen sehr reichlich bezahlt worden. Die Vermehrung der Abgaben ist nicht ohne eine reichliche Füllung seiner eignen Taschen abgegangen. Und hat er nicht ein Tafelfresker und 14,000 Pfd. Gehalt bekommen, als Gesandter in Portugal? und woher kam sein vieles Geld, als aus den Taschen des hungersterbenden und verhungerten Volkes? Daher widerseze ich mich dem gemachten Vorschlage und schlage vor, daß der Beschluß nur dahin gehe, daß die Freunde Canning's, nicht die Bewohner dieser Stadt, ihm ein Monument errichten wollen.“ Diese Motion wurde von einem Herrn Mitchell nach Kräften secundirt, welcher noch hinzufügte, daß das ganze politische Leben Canning's weiter nichts als eine Reihe von eigennützigen Handlungen bezeichne, und daß das größte Talent Canning's in Deklamiren und Lächerlichmachen bestanden hätte. — Es blieb indessen bei dem ursprünglichen Beschlusse.

Der, zum Obergericht im Caplande ernannte Sir John Wilbe ist, nebst den Bestizern des neuen, in der Capstadt von ihm zu errichtenden Obergerichts nach Portsmouth zur Einschiffung von dort abgegangen.

Nachtrag zu No. 110. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 17. September 1827.

England.

Die Stockbörse war am 3. Sept. geschlossen. — Das Königl. Post-Packetboot von Jamaika hat sehr günstige Nachrichten von Bogota mitgebracht, worauf Columb. auf 30 stiegen; Mex. 67½.

Mit Getreide scheint es sich bessern zu wollen, sowohl in dem Begehr als in den Preisen, hauptsächlich für Weizen und Gerste. Die Zufuhren von erstem waren von nicht guter Beschaffenheit, daher gute Waare etwas höher bezahlt ward. Eben so verhält es sich mit einem großen Theil der neuen Gerste. In Hafer ziemlich lebendiger Handel. Alte Bohnen 1 a 2 Sh. theurer. Sonst keine nennenswerthe Veränderung.

Rungit Singh, der Maha (große) Rajah, das Oberhaupt der Sikhs, welcher kürzlich mit Tode abgegangen und von dessen Person und wichtiger Heeres-Einrichtung noch die Calcutta-Regierungs-Zeitung vom 19. Februar einen interessanten Bericht erstattete, ist in Europa besser unter dem Namen Sindiah bekannt gewesen.

Briefe aus Jamaika bis zum 19. Juli melden, daß die, durch die Hitze fast ganz verbrannte Insel jetzt so ungewöhnlich stark vom Regen überflüthet worden, daß man für die nächste Erndte besorgt sey. Der Cours auf England war von 20 auf 25 gegangen. Rauffahrteischiffe konnten wegen Fehlschlagens der vorigen Erndte keine Ladung bekommen, obgleich vergeblich Prämien, um Frachten auf England zu erhalten, geboten waren; mehrere gingen Fracht halber nach den B. St. ab.

Der Malaoca Observer vom 13. Februar meldet aus China, daß der Krieg in der kleinen Bucharey noch immer nicht zu Ende ist. Kaschgar und noch mehrere andre Orte waren in die Hände der Rebellen gefallen, und man befürchtete noch größere Verluste. Am 2. Januar fiel eine große Schlacht vor, die mit der Vernichtung des kaiserlichen Heeres endigte; der Oberbefehlshaber King-Tsang blieb auf dem Schlachtfelde. An seiner Stelle ist der fünfte Staatsminister, Chang-Cung ernannt; die Reste des Heeres stehen zu Ali. Seitdem sollen indessen

günstigere Befechte stattgefunden haben. — Wenn der jetzige Kaiser Taon-Kwang entschlossen ist, jene Völker zur Unterwerfung zu bringen, und die Hülfquellen des Reiches dadurch erschöpfen sollte, so könnte leicht ein Aufstand im Reiche selber ausbrechen.

Wir haben Nachrichten aus Carthagena vom 27sten, und aus Bogota vom 16. Juni, wo Bolivar's Ankunft angelegentlichst erwartet wurde. Ein Schreiben vom erstern Orte lautet: „Seit meinem letzten vom 10ten dieses nicht ein Wort Neues, außer daß im Congress eine Amnestie über die Ereignisse in Caraccas, Guayaquil u. s. w. passiert ist, die, wie ich hoffe und glaube, gute Wirkung haben, und nebst den Weigerungen, die Resignationen Bolivar's und Santanders anzunehmen, den unglücklichen Spaltungen ein Ende machen wird. Wollen Bolivar und Santander nur an einem Strang ziehen, so wird alles gut gehen; was ich Ihnen bald melden zu können wünsche. Hier ist der Libertador noch nicht erschienen, auch keine Nachricht von ihm.“

Niederlande.

Brüssel, vom 8. September. — Se. Maj. haben zur Unterstützung der Opfer der Catastrophe zu Ostende (Explosion des Pulvermagazins), außer der bereits bewilligten Unterstützung noch 60,472 Fl. auf die Fonds und den Schatz angewiesen.

Amsterdam, vom 8. September. — Aufgestrigen Markte hat wieder ein sehr lebhafter Umsatz in Getreide zu folgenden Preisen statt gefunden: 133pf. weißbunter Polnischer Weizen von ungewöhnlich schöner Qualität 250 Fl., 128pf. do. do. 220 Fl., 128pf. bunter do. 200 Fl., 130pf. do. Königsberger 214 Fl., 128 bis 129pf. geringerer do. 192 a 195 Fl., 130pf. Wismarscher 202 Fl., 129pf. Bandholmer 198 Fl., 132pf. Dänischer 205 Fl.; 120pf. Preussischer Roggen auf dem Wasser 170 Fl., 118pf. do. im Speicher 163 Fl., 121pf. gedörrter Dänischer 165 Fl., 114pf. Franz. Flämischer 152 Fl., 105pf. alte Friesische Winter-Gerste 120 Fl., 99pf. do. do. 100 Fl.; 86pf. neuer dicker Oröninger-Hafer 100 Fl.

Schweiz.

Wir erwarten, meldet ein Schreiben aus Genf vom 30. August, in einigen Tagen hier den Grafen Capo d'Istrias auf seiner Reise nach Griechenland. Die hier lebenden zahlreichen Griechen haben dem neuen Präsidenten ihres Vaterlandes, in dessen Händen vielleicht Griechenlands künftiges Heil liegt, ein Fest veranstaltet, das aber der bescheidene Mann wahrscheinlich nicht annehmen wird. So lange seine Bibliothek und sein alter Kammerdiener hier waren, glaubten wir den Grafen noch nicht von uns geschieden. Alle wohlwollenden Genfer werden ihn mit wahrem Schmerz ganz von hier scheiden sehen; aber der Dank unseres kleinen Staats wird ihm in seinen neuen Wirkungskreis folgen.

Türkei und Griechenland.

Wien, vom 11. September. — Nach zuverlässigen Privatbriefen aus Konstantinopel vom 22. August ist die türkisch-ägyptische Flotte, 89 Segel stark, am 31. Juli aus dem Hafen von Alexandria ausgelaufen. Mit den bereits in Navarin liegenden Schiffen wird diese Flotte bis auf 120 Segel anwachsen. Sie hatte 5 bis 6000 Mann Truppen an Bord. (Oesterr. Beob.)

Der Spectateur Oriental meldet aus Alexandrien vom 2. Jul.: „Gestern sind zwei Kriegsz- und zwei Transportschiffe, von Navarino kommend, hier eingelaufen, mit 250 griechischen Sklaven, welche in dem Treffen bei Lemni in Ibrahim Pascha's Gewalt gefallen waren. Sie werden, wie die früher schon angekommenen Griechen, ins Innere des Landes geschickt, wo man ihnen ein Feld und alle Mittel zu dessen Bebauung anweist. Alle Kommandanten und Kapitäns der Schiffe des Vicekönigs haben die Uniform des Nizam-y-diedid (der regulären Truppen) angenommen. Die Marine fesselt gegenwärtig die ganze Aufmerksamkeit des Vicekönigs. Er hat eine Seeschule, eine Schule für Medizin und Chirurgie, so wie ein Hospital und ein Depot anlegen lassen. Auch beschäftigt er sich mit der Ausrüstung von Artillerie, und will eine Ingenieursschule einrichten. Aus Griechenland kamen seit kurzer Zeit viele europäische Offiziere an, welche in jene verschiedenen Anstalten vertheilt werden. Die Seeschule zählt bereits hundert Zöglinge, welche in den letzten Tagen an Bord

der englischen Fregatte Glasgow einen Besuch abstatteten. Heute sind Dardanen aus Konstantinopel angekommen. Es scheint, daß die Befehle des Großherrn, rücksichtlich der gegen Griechenland bestimmten Expedition, sehr dringend sind. Sie kann jedoch erst gegen Ende dieses Monats abgehen, und wird aus 100 Kriegsz- und Transportschiffen bestehen. Gestern Abend sind von Cairo mehrere Bataillone des Nizam-y-diedid hier angelangt, die zu dieser Expedition bestimmt sind.“

Ein piemontessischer Offizier ist von dem Sultan zur Instruction der Kavallerie angestellt. Es wurden ihm 400 Reiter zur Organisation anvertraut, die einen Theil der berittenen Garde des Großherrn bilden werden. Bereits hat dieser Offizier eine Gratifikation und einen sehr schönen Caschemirshawl erhalten.

Schiffernachrichten aus Zante wollen von neuen Vortheilen Cochrane's über die Türken wissen, allein sie scheinen noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Die Seeräuberei in den griechischen und ionischen Gewässern nimmt auf eine so fürchterliche Weise überhand, daß manche Handelshäuser den, doch wohl grundlosen, Argwohn äußern, es sey dabei Convenienz von Seite mancher Schiffskapitäne einer großen Seemacht im Spiele.

In einem Privatbriefe aus Corfu vom 10. August (den der Constitutionel mittheilt) heißt es: Briefe aus Prevesa melden uns, daß Reschid Pascha nach Albanien gegangen ist. Er hatte 2 — 3000 Mann bei sich. Die Griechen haben sich gegen den See Dseros, eine Stunde jenseits Missolonghi zurückgezogen, woselbst sie alle Feldfrüchte in Verwahrung gebracht hatten. Dieser Ort ist durch die Natur von allen Seiten durch steile Felsen besetzt, und hat nur einen sehr engen Zugang, der von wenigen Menschen vertheidigt werden kann. Der General Rangos befehligt die Truppen; der Sohn des wackern Parastaki, 18 Jahr alt, befindet sich, von den Protropolitaren (Adjutanten) seines Vaters begleitet, bei demselben. Der alte Zongas hält die Berge von Carpenissi besetzt, wohin alle griechische Familien geflüchtet sind. Der Ueberrest der Hauptleute von Aetolien und Akarnanien steht in den gewöhnlichen Positionen. Seit dem Tode des Mustapha Bey (aus Euboea gebürtig) be-

sigen die Griechen ruhig alle orientalischen Gewässer, von Negroponte an bis nach Maurovanni hin. Diese griechische Gegenden sind so ruhig, daß sie so eben einen Theil der vom Senat geforderten Contribution abgetragen haben. Ein Theil der griechischen Eskadre deckt die Gewässer von Cubda, welches durch ein Dekret der griechischen Regierung in Blokade-Zustand versetzt ist. Die dazu gehörigen Schiffe haben den Hauptmann Liolios, den Sohn, der an der Spitze von 600 Olympioten steht, von Skiatos und Skopelos nach Cubda hinübergeführt. Dieser sehr entschlossene Krieger hat einen Angriff auf das Dorf Xerochori bei Dreos gemacht; er will jetzt eine Position auf dem Berge Delphi nehmen. — Der Admiral Lord Cochrane ist mit nur 7 Schiffen noch immer in unsern Gewässern, wobei noch die beiden gerechnet sind, die den Golf von Corinth blockiren. Dennoch hält er die türkische Flotte in stetem Schwanken, so daß sie ihm nicht nahe zu kommen weiß.

Der Spectateur oriental vom 29. Juli enthält folgenden Artikel über Lord Cochrane: „Dieser Mann ließ sich lange bitten und erwarten, ehe er seine Berühmtheit zur Verfügung der Griechen stellte. Obgleich ihr neuer Messias, hat er doch das Mysterium ihrer Erlösung noch nicht vollendet. Dies ist nicht seine Schuld; man weiß, daß ihm weder Muth noch Geschicklichkeit fehlen. Wenn er bis jetzt nicht mehr geleistet, so geschah dies, weil die Elemente, über die er zu verfügen hat, es ihm nicht gestatteten. Vielleicht ist Niemand davon mehr überzeugt als er selbst. Bei seiner Ankunft in Griechenland fand er die Sachen ganz anders, als die Journale ihm vorgesagt hatten. Er mußte damit beginnen, die Einigkeit zu predigen, und noch zu rechter Zeit sah er ein, daß, möge er auf das Evangelium oder auf seinen Degen schwören, es rathlich sey, in seinen Eid für die Sache Griechenlands eine weise Einschränkung mit einfließen zu lassen. Unter den Mauern Athens hatte er die erste Gelegenheit, sich zu dieser rednerischen Vorsicht Glück zu wünschen. Er sah hier, wie sich 300 Türken gegen 10,000 Griechen wie Löwen wehrten, endlich capitulirten, und nach der Capitulation ermordet wurden. Einige Tage nachher ergriff unter seinen Augen das ganze griechische Heer die Flucht und riß ihn mit sich fort, während mit ein wenig Muth Athen hätte befreit werden können. Nun

wollte er die Flotte besetzen und in Bewegung setzen. Man ließ ihn mit der Fregatte und drei oder vier Briggs in See stechen; der ganze übrige Theil der Flotte verlangte Zeit zur Ueberlegung. In dem Golf von Clarenza hätte ihm das Zusammentreffen mit zwei ägyptischen Korvetten Gelegenheit geben sollen, seine bekannten großen Taktik als Seemann zu entwickeln; das Resultat des Kampfes war zum Vortheil der Korvetten, denn sie entwischten einer Fregatte von 64 Kanonen. Endlich erschien er mit 20 andern griechischen Schiffen vor Alexandria, um vereint mit Canaris die früheren Versuche des Letztern zu erneuern; er fand wenig Gehorsam und Ergebenheit, und so wurde die Gelegenheit versäumt, einen Theil der ägyptischen Flotte, die sich in den Engpässen anhäufte, indem sie ihm entgegen setzete, zu verbrennen. Hierauf verfolgten ihn die Aegyptier 5 Tage lang, und die Griechen eilten nach Hydra und Poros, wo sie noch sind. Dies sind die Operationen, an denen Se. Herrlichkeit bis jetzt Theil nahm. Ihr Resultat entspricht den ersten Proklamationen wenig; doch muß man noch nicht zu schnell über die Zukunft aburtheilen. Noch kamen die Flotten nicht mit einander in Berührung, und ein bedeutender Schlag kann nicht mehr weit entfernt seyn. Wenn es wahr ist, daß die Insultation eines österreichischen Convoys gegen des Lords ausdrückliche Befehle geschah, so zeigt dies wenigstens den Willen, Griechenland wahre Dienste zu leisten, durch Einschränkung seiner beispiellosen Seeräuberei.“ (Der Rest des Artikels enthält die in diesem Blatte gewöhnlichen Vorwürfe gegen die Griechen und den Rath, daß, da nun die Mächte einschreiten würden, die Männer, die bis jetzt zu einer oder der andern der kriegsführenden Parteien sich geschlagen haben, sich zurückziehen sollten.)

Ueber die neuesten Vorfälle zu Nauplia, welche in den Nachrichten aus Konstantinopel vom 9ten August nur kurz erwähnt, und im Spectateur Oriental, im Observateur impartial, und in der griechischen Biene gleichfalls sehr unvollständig und zum Theil unrichtig dargestellt worden waren, enthalten nachstehende zwei Schreiben aus Poro von einem, mit dem Parteilampfen in Griechenland und den geheimen Triebfedern desselben sehr vertrauten, Correspondenten folgende nähere Angaben und Aufschlüsse:

Porro, den 15. Juli.

„Die Händel, welche zu Nauplia zwischen den Leuten Griva's und den Rumelioten von der neuen Ligue ausgebrochen sind, haben einen ernsthaften Charakter angenommen, als je. Am Dienstag (10. Juli) Abends begegneten sich die Patrouillen der beiden Parteien in den Straßen der Stadt, und feuerten auf einander; dies geschah fast in dem nämlichen Augenblicke in zwei verschiedenen Quartieren; bald waren die Straßen mit Leichen bedeckt, indem auch aus mehreren Häusern, deren sich die Parteigänger bemächtigt hatten, geschossen wurde. Es währte nicht lange, so feuerten auch die beiden Forts, der Palamides (die obere Citadelle), und die Albanitika oder Tsch = Kale (die untere Citadelle) aufeinander; die Angst und Bestürzung der unglücklichen Bewohner der Stadt erreichten den höchsten Grad. Die Regierung suchte vergebens Friede unter den Parteien zu stiften, und sah sich am Ende, da das Feuer immer heftiger wurde, ihrer eignen Sicherheit wegen genöthigt, sich nach Durzi (dem Hafen = Schlosse) zurückzuziehen. Eben so vergeblich waren die Bemühungen des engl. Admirals Sir E. Codrington (der damals auf der Rhebe von Nauplia vor Anker lag) den Feindseligkeiten der Partheien ein Ziel zu setzen. Das Feuer dauerte, mit geringen Unterbrechungen, bis zum Sonnabend (14. Juli) Morgens, so weit unsere letzten Nachrichten reichen, fort. Der Streit scheint darüber entstanden zu seyn, daß Griva, seinen früheren Versprechungen ungetreu, sich weigerte, diejenigen in den Palamides aufzunehmen, die nach den Absichten der Ligue einen Theil der Besatzung dieses Schlosses ausmachen sollten, während Photamara, welcher die Albanitika besetzt hält, im Einverständnisse mit jenem Vereine, den Sulioten Rizo Tsavella und andere Rumelioten, die von Korinth nach Nauplia geschickt worden waren, in die seinem Commando anvertraute Citadelle aufgenommen hatte. Der Hauptzweck der Ligisten scheint zu seyn, sich in den Besitz der festen Plätze im Peloponnes zu setzen, um den Moreoten, d. h. den aristokratischen oder oligarchischen Arconten, welche stets gegen die Militair = Chefs zusammengehalten haben, Gesetze vorzuschreiben, und selbe zwingen zu können, sie nicht von den Vortheilen auszuschließen, welche vielleicht durch die Dazwischenkunft der Mächte für Morea erzielt wer-

den dürften. Mittlerweile sichert ihnen der Besitz der festen Plätze die Gewalt, die Regierung nöthigen zu können, ihnen Brodt und Sold zu geben. Man glaubt nicht ohne Grund, daß Coletti dem Ursprung und der Leitung dieses Anschlages keinesweges fremd sey. Ein gewisser Christodulo Hadshi Petru, einer der Hauptführer des Streiches, wodurch sich die Rumelioten in den Besitz der Akroterinthe setzten,*) ist einer der vertrautesten Freunde Coletti's, der, bekanntlich stets eine der größten Stützen der Rumeliotischen Capitaine war, die ihn ihrerseits nach Kräften in Amt und Credit zu erhalten suchten. Coletti hatte sich nach dem Schlusse der Nationalversammlung zu Trözen, wo er als einer der Bevollmächtigten des Karaiskatischen Corps Sig und Stimme führte, nach Nauplia begeben. — Man argwöhnt bei der rumeliotischen Ligue sehr schwarze Absichten, vorzüglich gegen die moreotische Aristocratie; auf diese Art würde also die anfängliche Infurrection (gegen die Pforte) zu einer wahren innern Revolution sich gestalten.....“

Porro, den 17. Juli.

„Ueber die Ereignisse in Nauplia haben wir heute folgendes Weitere erfahren: Es war am verfloffenen Dienstag, den 10. Juli, drei Stunden nach Sonnenuntergang, daß die Feindseligkeiten zwischen den beiden Factionen begannen, indem die Patrouillen des Politarchen (Stadt = Commandanten) Stavro Griva, eines Bruders des Pbrurarchen (Festungs = Commandanten) Theodoraki Griva, mit den von den Ligisten ausgeschieden Patrouillen zusammenstießen. — Nur zwei von den drei Mitgliedern der Stellvertre-

*) Dies geschah am 20. Juni. Bekanntlich war der von der Regierung (nach der Räumung des Palamides) dahin gesendete Commandant, Notata Chondopulo, von der Besatzung, die einen vollständigen Sold von 130 bis 140,000 Piastern forderte, nicht angenommen worden. Gleiches Schicksal widerfuhr dem zweiten von der Regierung geschickten Pbrurarchen, Georg Rizo, der ebenfalls zurückgewiesen wurde. Unter diesen Umständen suchte Colocotroni, der von Argos gegen Corinth aufgebrochen war, sich in den Besitz der dortigen Citadelle zu setzen; allein die Rumelioten des vormals Karaiskatischen Corps waren ihm hierin vorgekommen. Der oben erwähnte Capitain Christodulo Hadshi Petru bezahlte den Sold, rückte in das Schloß, und berichtete darüber an Griva, den die Rumeliotische Ligue damals noch zu den übrigen zählte.

tenden Regierungs-Commission haben sich nach dem Hafen-Schlosse Burgi zurückgezogen, nämlich S. Mauronichali, (ein Sohn des Bei von Maïna) und J. Marki Milaiti, die es, wie es scheint, mit Griba und der Parthei der Oligarchen halten; während Jannuli Nako, aus Libanien, von der entgegengesetzten Parthei die Stadt nicht verließ, wo auch der alte Präsident des Senats N. Kenieri und der größte Theil der Mitglieder dieser Behörde blieben. Der Admiral Sir E. Codrington beschätzte mit bewaffneten Bötten die Einschiffung und Abfahrt der Familien, welche durch Geld oder Gunst die Erlaubniß erhielten, Nauplia, den Schauplatz des Schreckens und der Verwirrung zu verlassen. Die Parthei von Burgi erklärte dem Admiral, daß sie Griba (Theodoraki) als Pfrurarchen, und seinen Bruder Stavro, als Politarchen anerkenne. In dieser Parthei gehörten in der Stadt die Delijanni's und andere moreotische Archonten. Coletti, sagt man, habe sich noch nicht offen für die Ligisten erklärt; doch zweifelt Niemand, daß er zu ihrer Parthei gehöre. — Bald mischte sich auch, wie dies bei solcher Anarchie gewöhnlich zu geschehen pflegt, der Pöbel in den Streit. Dieser hatte es vorzüglich auf die Archonten und auf einige Reichgewordene gemünzt, die unter dem Namen: Sterling-Fresser bekannt sind, und in dem Geruche stehen, sich als Mitglieder oder Beamte der vorigen Regierungen, bei den englischen Anleihen übermäßig bereichert zu haben. Mehrere derselben wurden festgenommen und gräulich mißhandelt. Der ehemalige Finanz-Minister, Ponirupulo, einer der ärgsten Diebe, suchte sich dadurch zu retten, daß er sich selbst an die Spitze des niedrigsten Gefindels stellte. Auch zwei von den Delijanni's wurden verhaftet und man ist nicht abgeneigt, zu glauben, daß sie aufgehenkt worden sind, oder wenigstens, daß ihnen dieses Schicksal bevorstehe. Griba hat sie als seine Freunde reclamirt, was ihnen eben nicht zur Empfehlung gereichen dürfte. (Der Beschluß folgt.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Nachricht, als haben Guayaquil und die dort befindlichen Truppen sich der Autorität des Präsidenten (Bolivar) unterworfen, scheint zu voreilig zu seyn, obgleich dies Ereigniß ohne Zweifel eintreten wird. Nicht die Abtheilung

von Bustamente, sondern die von Elizalde ist es, welche Guayaquil besetzt hat. Bustamente's Division, welche in Panza (im Bezirk von Pinra) gelandet war und nach Cuenca marschirte, hat sich gegen ihre Obern empört und in Vereinigung mit ihr wird General Flores Guayaquil angreifen. — Ueber Jamaica sind günstige Nachrichten aus Bogota vom 14. Juni eingegangen. — Baltimore-Zeitungen bis zum 31. Juli liefern folgende Proklamation Bolivar's, die er am 4. Juli aus Caraccas, vor seiner Einschiffung nach Carthagena, erlassen hat: „Venezuelaner! Eure Stimmen haben mich nach Columbien zurückgerufen, damit ich zur Wiederherstellung der Ordnung und der Eintracht förderlich sey. Die angenehmste Pflicht ist für mich, mich dem Lande zu widmen, in dem ich geboren bin, um seine Feinde zu vertilgen. Ich bin bis zu den fernsten Gegenden Amerikas vorgeschritten. Alle meine Handlungen hatten Venezuelas und Caraccas Freiheit und Ruhm zum Zweck; dieser Vorzug war gerecht und darum gestehe ich ihn öffentlich und laut. Columbien und Amerika habe ich gerettet, weil euer Loos an das Schicksal der Hemispähre des Columbus geknüpft war. Allein wähnet nicht, daß ich, in ehrsüchtigen Zwecken, mich von euch entferne! nicht um meine Herrschaft auszubehnen, verführe ich mich in andere Provinzen der Republik, sondern um dem Bürgerkriege, der sie verheert, den Zugang zu euch zu verwehren. Ich habe eben so wenig verlangen nach der Präsidentenwürde, um die so viele Columbler mich beneiden; vielmehr gebe ich euch das Versprechen, daß, sobald der große Rational-Convent versammelt seyn und seinen wohlthätigen Einfluß auf euch ausüben wird, ihr mich stets in dem Lande meiner Väter, Brüder und Freunde sehn sollt, euch zur Linderung der Leiden behülflich, die im Gefolge des Krieges und der Umwälzung eingetreten sind. Bewohner von Caraccas! als ein Bürger eurer Stadt wird mein größter Ehrgeiz darin bestehen, diesen kostbaren Titel zu behalten; als Privatmann in eurer Mitte zu leben, wird meine Wonne und mein Ruhm seyn.“

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 7ten Juli. — Die vom Congreß bewilligte Dotation der Kaiserlichen Familie ist folgende: Der Kaiser erhält

1000 Contos de reis; die Kaiserin 100; der Kronprinz während dessen Minderjährigkeit 12 und nach derselben 24; der 2te Kaiserl. Prinz während dessen Minderjährigkeit 6 und nach derselben 12; jeder der übrigen Prinzen und Prinzessinnen 4 Contos und nach ihrer Volljährigkeit 8.

Vermischte Nachrichten.

Zur Errichtung des Denkmals für A. H. Franke in Halle sind bis jetzt 4652 Thaler eingekommen. Professor Rauch in Berlin verfertigt das Standbild aus Erz; aber die Kosten, mit Einschluß eines Unterfasses von politen Granit, sind auf 7450 Thaler angeschlagen, daher der für die Sache unermüdet thätige Bürgermeister Mellin eine nochmalige Aufforderung zu Beiträgen an die Verehrer Franke's und seiner Stiftungen erlassen hat.

In dem Gasthofs Belvedere zu Hamburg sollte neulich der Gasometer ausgebessert werden. Ein Knecht stieg hinein, um ihn zu reinigen, nachdem der Gasometer vorher mit einer großen Menge Wasser ausgespült war. Einer der geschicktesten Mechaniker, Herr L., blieb glücklicherweise in der Nähe. So wie der Knecht mit einem Lichte seine Arbeit begann, stand plötzlich der ganze Raum in Flammen und der Mensch wie in einer Hölle. Herr L. suchte ihn zu retten, verbrannte sich dabei den Arm, und riß den Brennenden aus der Schlucht heraus; dieser sprang auf seinen Ketter und fiel mit diesem in ein 9 Fuß tiefes Loch, das mit Del gefüllt war und auch sogleich in Flammen gerieth. Doch Herr L. blieb entschlossen, übergoss den Geretteten mit Wasser, und eilte der nahen Mster zu, um sich selbst zu löschen. Er ist an den Armen, Händen und im Gesicht stark, doch nicht gefährlich, verletzt; der Knecht noch stärker.

In mehreren Gegenden Baierns und Schwabens sind die Getreidepreise kürzlich gestiegen, da, wie es heißt, an der Donau, besonders in Desferreich, starke Ankäufe gemacht werden.

(Münch. Zeit.)

(Verspätet.)

Die den 10ten d. Mts. vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter, Mathilde Clementine, mit dem Herrn Eduard Philipp, beehre

ich mich meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Dreslau den 17. September 1827.

Die verw. Stadt-Physikus Nother.

Zu Bezug auf obige Anzeige empfehlen sich
Dreslau den 17. September 1827.

Mathilde Nother.
Eduard Philipp.

Gestern Abend um 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem jungen Söhnchen glücklich entbunden. Freudig beehre ich mich Verwandten und Freunden dieses anzuzeigen.

Dreslau den 16. September 1827.

N. G. Friedenthal.

Die heut Morgen $\frac{1}{2}$ 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, macht hiermit allen seinen theilnehmenden Freunden und Verwandten bekannt.

Dreslau den 16. September 1827.

Der Apotheker Häbner.

Das am 13ten d. Mts. nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager im 17ten Jahre seines Alters, an einem nervösen Fieber erfolgte Ableben ihres ältesten Sohnes Otto, machen die unterzeichneten tief betrübten Eltern den Verwandten, Freunden und Bekannten ihres Hauses, unter Verbitung der Condolenz, hierdurch ergebenst bekannt.

Stephanshayn den 13. September 1827.

Der Landes-Älteste von Lieres
auf Stephanshayn.

Helena von Lieres, geborne
von Nienberg.

Nach einer fünftägigen Niederlage am Scharlachfieber und hinzugesetzten Krämpfen, entschlief heute früh, des Morgens um 6 Uhr, zum bessern Leben, unsere uns ewig unvergessliche geliebte jüngste Tochter, Ernestine Wilhelmine, in dem blühenden Alter von 12 Jahren 9 Monaten. Dies unsern geehrten nahen und entfernten Freunden und Verwandten mit der gerührten Bitte zur Nachricht, unserm grenzenlosen Schmerze gerechte Theilnahme nicht zu versagen.

Dreslau den 15. September 1827.

Ernst Wilhelm Hampe,
Buchhalter,
Christiane Hampe, geb.
Zahn,

} als
Eltern.

Mit tiefer Betrübniß melden wir allen entfernten Verwandten und Freunden das am 4ten September erfolgte Ableben unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau Major von Monstberg, geb. Salevsky, in einem Alter von 78 Jahren und 9 Monaten, nach funfzehnwöchentlichen Leiden an der Wassersucht.

Klein-Strehlitz den 7. September 1827.
 Caroline Keydel, geb. v. Monstberg, als Tochter.
 Carl Keydel, Königl. Waldbereiter, als Schwiegersohn, nebst 5 Enkeln.

Den am 8ten d. Mts. am Durchbruch der Masern erfolgten Tod unserer Tochter Anna, in einem Alter von 3 Jahren 9 Monaten, zeigen wir im tiefsten Schmerz hiermit ergebenst an.
 Deutschwette den 9. September 1827.
 Der Landschafts-Director von Maubeuge nebst Frau.

Dies gebeugt zeige ich den am 9ten d. Mts. nach unaussprechlichen Leiden erfolgten Tod meiner innigst verehrten Frau, geborne Gräfin Schlieben, hiermit ergebenst an, und bitte, nur stille Theilnahme mir zu schenken.

Posen den 11. September 1827.
 von Grawert, Rittmeister in der Abjudantur.

(V e r s p ä t e t.)

Am 8ten d., Abends 9 Uhr, endigte in Folge ihrer Entbindung, meine innigstgeliebte Frau, Amalie geborne Wegner, in einem Alter von 23 Jahren und 3 Tagen ihre irdische Laufbahn. Dies gebeugt zeige ich diesen für mich und meine schon in ihrem 5ten Lebensstage verwaifete Tochter unersehlichen namenlosen Verlust entfernten Verwandten und Freunden, ihrer stillen Theilnahme versichert, hierdurch ergebenst an.

Ruppersdorf den 14. September 1827.
 Uffig, Pastor.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 15ten September 1827.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten-Course.	Zins.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142½	2	—	98
Hamburg in Banco	à Vista	152½	—	4	89½	—
Ditto	4 W.	—	—	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151½	5	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 26½	—	6	29½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	81½	4	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103½	4	98	—
Ditto	M. Zahl.	—	103½	5	—	105
Angsburg	2 Mon.	103½	—	4½	99	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	—	—	—
Ditto	2 Mon.	103½	—	—	42½	—
Berlin	à Vista	—	100	5	95½	—
Ditto	2 Mon.	—	99½	—	—	—
Geld-Course.			—	—	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	98½	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	97½	—	—	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	114½	—	—	82½
			—			5

Theater. Montag den 17ten: Königs Befehl. Baron Wedel, Herr Jacobi. Hierauf: Das Hausgesinde. Lorenz, Herr Jacobi, letzte Gastrolle.
 Dienstag den 18ten: Auf allgemeines Begehren wird Dem. Henriette Sonntag, die Bertha in der Oper: Der Schnee, als letzte Gastrolle geben. — Die seither bekannt gemachten Bestimmungen gelten auch für diese letzte Vorstellung.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

- Haan, G., die Gestirne wie sie am Himmel erscheinen, in 2 nach dem Aequator abgetheilten Naphären, gr. 8. Leipzig, Hinrichs. br. (M. 2 Kupf. in gr. Roy. Fol.) 2 Rthlr. 15 Sgr.
- Ettingshausen, A. v., Vorlesungen über die höhere Mathematik. 2 Bde. gr. 8. Wien. Gerold. 4 Rthlr. 20 Sgr.
- Günther, A., Theorie des Klavierspiels. Ein Leitfadn beim ersten Unterrichts. quer 4. Gotha. 25 Sgr.
- Eugel.
- Vericht, der, zur Ausmittlung übelgesinnter Gesellschaften in Rußland niedergesetzten Untersuchung=Commission. gr. 8. St. Petersburg. (Kestler in H.) 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Salomon, J., logarithmische Tafeln, enthaltend die Logarithmen der Zahlen von 1 bis 10,800. 4. Wien. Gerold. 2 Rthlr. 20 Sgr.
- Baillie, M., Liffabon in den Jahren 1821, 1822 und 1823. A. d. Engl. 2 Thle. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 20 Sgr.
- Löffund. br.

Getreide=Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 15. September 1827.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf. — 1	Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. — 1	Rthlr. 8 Sgr. = Pf. —
Roggen	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. — 1	Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf. — 1	Rthlr. 8 Sgr. = Pf. —
Gerste	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf. — 2	Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. — 2	Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. —
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. — 2	Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. — 2	Rthlr. 18 Sgr. = Pf. —

A n g e k o m m e n e F r e m d e .

In der goldnen Gans: Ihre Durchl. Frau Fürstin v. Radziwill, von Paris; Hr. Gebh. Grafen v. Stadion, von Frankenstein; Hr. v. Garczynsky, Kammerherr, von Bensch; Hr. v. Pfannenbergs, Landrath, von Storkwitz; Hr. Lange, Partikulier, von Stettin; Hr. Zacher, Hr. W. Thias, Hr. Zahn, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Baron v. Eckardstein, von Frankfurt a. O.; Herr Fechtkaufm., von Frankfurt a. O. — In den drei Bergen: Hr. Graf v. Zedlik, von Rosenthal; Hr. Graf Lückner, von Holstein; Hr. Schulze, Partikulier, von Stettin; Hr. Dickmann, Deconom, von Diesenthal; Hr. v. Tschirsky, von Domauze. — Im goldnen Schwert: Hr. Winkler, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Schröder, Kaufm., von Stettin; Hr. Hübner, Kaufm., von Wien; Hr. Kode, Kaufm., von Leipzig; Hr. Ribarz, Kaufm., von Wien. — Im Rautenkranz: Hr. Barschtorff, Ob. L. G. Referend., von Ratibor; Hr. Leporin, Apotheker, von Gnadenfrey. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Rosenberg-Lipinsky, von Guttvohne; Hr. v. Olesewsky, Capitain, von Königsberg; Hr. Bauer, Apotheker, von Schweidnitz; Hr. Albinus, Justiz-Rath, von Sprottau; Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz; Hr. Kleiner, Hüttenfactor, von Kadlob; Hr. v. Sydow, Rittmeister, von Düsseldorf; Hr. Ahner, Doktor Philos., von Posen. — Im goldnen Zepher: Hr. Mayer, Stallmeister, von Lebus. — Im goldnen Baum: Hr. Dösch, Assessor, Herr Stein, Hr. Dautieur, Zeichenlehrer, Hr. Kaumann, Professor, Hr. Schmidt, Actuarius, sämmtlich von Liegnitz; Hr. Lauber, Justiz-Commiss., von Fraustadt; Hr. Groß, Kriegsrath, von Oels; Hr. v. Wezpf, von Derozen; Hr. Karsnicki, Gutsbes., von Lubezyna; Hr. Groß, Kriegsrath, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. Moll, Justizrath, von Neumarkt; Hr. v. Lipinsky, von Louisdorf; Frau Gräfin v. Reichenbach, Frau Gräfin v. d. Lippe, Hr. Graf v. Reichenbach, sämmtl. von Brustau; Hr. Baron v. Löwen, von Oels; Hr. v. Meehow, von Javarnitz. — In der großen Stube: Hr. v. Schramm, von Zarnowitz. — Im weißen Storch: Hr. Dowe, Kaufmann, von Glogau. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Mikisch, von Pristram. — Im Christoph: Hr. Freymann, Gutsbes., aus Schweidnitz; Hr. Wodras, Kaufm., von Kosel. — Im Kronprinz: Hr. Baron v. Ostheim, von Heidersdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Reichenbach, Obrist-Lieut., von Schwwalde, Schuhbrücke No. 45; Hr. Rabuske, Kalkulator, von Berlin, Ritterplatz No. 73; Hr. Holtmann, Regierungs-Calculator, von Oppeln, Schuhbrücke No. 4; Hr. Scheider, Justizrath, von Schmiedeb., Schmiedebrücke No. 39.

Beilage zu No. 110. der privilegirten Schlessischen Zeitung.
 Vom 17. September 1827.

E i n l a d u n g

zur
 Vollendung des Denkmals
 auf

A u g u s t H e r m a n n F r a n k e.

Den wohlthätigen Beförderern der Errichtung eines würdigen Denkmals für den berühmten Stifter der segensreichen Anstalten des hiesigen Waisenhauses, August Hermann Franke, fühlt sich der Unterzeichnete verpflichtet, von dem erwünschten Fortgange des Werkes hierdurch Nachricht zu ertheilen. Das Vertrauen auf den noch herrschenden Sinn für Anerkennung großer Verdienste und für ihre Verherrlichung durch Meisterwerke der Kunst, hat ihn nicht getäuscht. Durch die hier und aus allen Gegenden der Monarchie, ja aus dem Auslande selbst eingekommenen Beiträge ist die Summe der für dieses Denkmal bestimmten Gelder auf 4,652 Rthlr. 25 Egr. 10 Pf. gestiegen. Der Vertrag wurde deshalb mit dem vaterländischen berühmten Künstler, Herrn Professor Rauch in Berlin, abgeschlossen, und von diesem die Arbeit mit eigener Liebe begonnen. Schon ist das große Modell in Gyps herrlich gelungen, vollendet, und der Guß in dauerndes Erz vorbereitet. Aber noch reicht die aufgebrauchte Summe nicht zur Deckung aller erforderlichen Kosten hin, wenn das Standbild einen seiner würdigen Untersatz von polirtem Granit erhalten soll, denn diese belaufen sich mit den Ausgaben, welche Transport und Aufstellung verursachen, auf 2,457 Rthlr. 10 Egr.; so daß also noch 2,804 Rthlr. 14 Egr. 2 Pf. fehlen.

Deshalb wendet sich der Unterzeichnete nochmals mit aller Zuversicht an die edlen Beförderer der von ihm mit Liebe unternommenen Sache, und bittet um fernere wohlthätige Unterstützung derselben, damit das Werk zur Ehre des dadurch Gefeierten; zur Zierde der Stadt und der Stiftungen, für welche er wirkte, vollendet werde. Die Beiträge nimmt der Cämmerer, Herr Stadtrath Wucherer, gegen Quittung in Empfang. Halle, den 28. Julius 1827.

Der Bürgermeister, Dr. W e l l i n.

Den Franke'schen Stiftungen in Halle verdanken so Viele in und außerhalb der preussischen Monarchie ihre Erziehung und Bildung. So weit irgend der erste Ruf zu einem Denkmal für August Hermann Franke, an seine Verehrer gelangte, haben diese sein Andenken und Verdienst durch Beiträge zur Errichtung des Denkmals geehrt. An Sie alle, und besonders an alle aus den Franke'schen Stiftungen hervorgegangenen Zöglinge ergeht jetzt die vorstehende zweite Einladung, um das so schön begonnene Denkmal desto herrlicher zu vollenden! Nicht bloß für die Stadt Halle, nein, für den ganzen preussischen Staat und für das Ausland werden Dankbarkeit und Verehrung dem werththätigen Sinne für Menschenbildung und Religion dieses Denkmal errichten! Magdeburg den 1. August 1827.

Der Geheime Staats-Minister von K l e w i z.

Die unterzeichnete Königl. Regierung nimmt Anlaß diese Einladung allen Behörden ihres Verwaltungs-Bezirktes zur möglichsten Beförderung angelegentlichst zu empfehlen. Breslau den 15ten September 1827.
 Königliche Regierung.

(Bekanntmachung.) Die Klodnitz-Kanal-Sperre wird schon den 15ten dieses Monats wieder aufgehoben werden, weshalb von diesem Tage an alle Oderschiffe wieder den Kanal beliebig befahren können. Dppeln den 10ten September 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Der wegen mehrerer gewaltsamen Diebstähle mit Einbruch und wegen gewaltsamer Entweichungen zu mehrjähriger Festungsstrafe hier selbst verurtheilte Militär-Sträfling und Wehrmann Franz Sabel aus Klodbach, Grottkauer Kreises, welcher sich aufs Neue noch in Untersuchung befindet, ist durch Mithilfe eines Patrouilleurs aus seinem Arreste in hiesiger Hauptfestung gestern Abend abermals entwichen. Sämmtliche respectiven Ortsbehörden werden demnach ersucht auf den 20. Sabel die sorgfältigste Nachforschung zu verfügen und ihn im Veretungsfalle per Transport, sicher geschlossen, gegen das gesetzliche Fangegeld von 2 Rthlr. hier abliefern zu lassen. Glas den 14ten September 1827. Königliche Commandantur.

Signalement des von der Festung Glas entwichenen Landwehr-Sträflings: 1) Familiennamen, Sabel; 2) Vornamen, Franz; 3) Geburts-Ort, Klodbach, Grottkauer Kr.; 4) Aufenthalts-Ort, Glas; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 36 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 3 Zoll; 8) Haare, blond; 9) Stirn, bedeckt; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, bräunlich und klein; 12) Nase, stumpf; 13) Mund, klein etwas aufgeworfene Lippen; 14) Bart, blond und lang; 15) Zähne, schlecht, 3 Backenzähne fehlen; 16) Kinn, etwas gespalten; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, unterseht; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, einen vollen dicken Hals. Bekleidung: 1) Ohne Mütze (wahrscheinlich.) 2) Eine blau tuchene Jacke mit rothem Kragen, gelben Klappen und der No. 23; 3) Eine lichte blautuchene Weste mit rother Kante; 4) Ein Paar grau tuchene Hosen mit rother Kante; 5) Ein Paar Commißschuhe.

Concert - Anzeige.

Vielfachem Begehren zu genügen wird Henriette Sonntag noch am Abend vor ihrer Abreise von hier, nämlich übermorgen, Mittwoch den 19ten, ein großes Vocal- und Instrumental Concert in der Aula Leopoldina geben. Die morgen auszugebenden Concert-Zettel und die übermorgenden Zeitungen werden das Nähere melden. Einlasskarten zu Einem Thaler und funfzehn Silbergroschen sind von heute an in der Buchhandlung der Herren Josef Max und Comp. auf dem Paradeplatz in der goldnen Sonne zu bekommen.

(Bitte an Menschenfreunde.) Gestern als am 11ten September Abends 9 Uhr hatte das Dorf Großburg das große Unglück, daß bei einem heftigen Winde fast das ganze Dorf in Asche gelegt, so, daß 26 große Possessionen, worunter 8 große Bauergüter nebst Stallung und vollen Scheunen, desgleichen viele Freigärtner und Gärtnerstellen, das Gasthaus und noch andere Besitzungen befindlich sind. Ich nehme nun zu den edlen Menschenfreunden meine Zuflucht, um für meine so sehr dadurch verarmte Gemeinde, eine gütige Unterstützung zu erbitten. Der Verlust von allem ist groß, darum glaube ich, daß meine dringende Bitte nicht vergebens seyn wird. Zur Empfangnahme in Breslau erbietet sich der Herr Inspector Knoll, im reichen Hospital, der Dr. Schwartz, Pastor in Markt Boraun und der Unterzeichnete, worüber derselbe öffentlich dankend seine Rechnung ablegen wird. Großburg den 12ten September 1827.

Viermann, Pastor.

Dank für Beistand in Feuers-Noth.

In der Nacht vom 9ten zum 10. September ging die sämmtliche Erndte, der Wagenschuppen mit seinem Inhalt, der Pferde- und Schaafstall meines Gladishofes in Rauch auf. Den innigsten und herzlichsten Dank sage ich allen Freunden und Nachbarn, Bekannten und Unbekannten, die in dieser mir furchtbaren Nacht zur Rettung kräftig mitwirkten. Mit unglaublicher Schnelligkeit ward mein Wohnhaus ausgeräumt und ohnerachtet fast Alles, Wäsche, Kleider, Betten, meist einzeln getragen werden mußte, wird nach dem Einräumen nur Unbedeutendes vermißt. Meinem guten Nachbar, Herrn Distrikts-Commissarius Pfeifel, der bei ununterbrochener Anwesenheit die Lösch-Anstalten förderte, muß ich hier öffentlich danken. Unmöglich kann ich jedoch das auch hier ausgezeichnete Benehmen der Mitglieder des Gnadenfreier Bräuerhauses mit Stillschweigen übergehen. Bei ermangelnden Pferden, zogen sie selbst die bedeutende Spritze aus Gna-

denfrei bis zum nächsten Vorwerk, und da beim Eintritt in die Feuer-Region, die im nächsten Vorwerk vorgelegten Pferde den Dienst verweigerten, zogen sie wiederum selbst die Spritze in den Feuer-Regen, und löschten damit das bereits brennende Schindel-Dach meines Wohnhauses. Ihnen also nächst Gott danke ich's, daß ich heute noch mit meiner zahlreichen Familie mich eines Obdachs erfreue. Diesen wahrhaft edlen Brüdern möge die Ueberzeugung lohnen, daß sie durch ächten Muth und seltene Anstrengung wahre Frömmigkeit und die reine Christus-Lehre auch hier wiederum bethätigt haben. Sie belohne der Herr, so wie alle diejenigen aus meiner und den Nachbar-Gemeinden, die mit lebensgefährlicher Anstrengung retteten und löschten! Die Weitläufigkeit der Anzeige sey entschuldigt durch das Gefühl meines Herzens, das viele Leser wohl theilen möchten. Ich fühle nämlich, daß es wohlthuend einwirkt zur Versöhnung mit der Menschheit, neben den gräßlichen Auswüchsen des Zeit-Geistes, denen Brandstiftungen, solche Tüge wahren Muthes, reinen Biederfinns und ächter Religiosität zu erblicken. Ober-M. Peilau, Reichensbacher Kreises. v. Tschirschky.

(Kind- und Schaaf-Vieh-Verkauf.) In Folge vorstehenden Brandes stehen auf dem Gladis- und Schmalzhof 54 Stück wohlgenährte, meist hochtragende, ganz gesunde, auch von der dieses Jahr so weit verbreiteten Klauen-Seuche unberührt gebliebene, veredelte Land-Rühe zum Verkauf. Dem Käufer steht frei aus denselben 20 Stück auszuwählen. Sie werden einzeln oder im Ganzen verkauft. Circa 180 Mutter-Schaafe, die jetzt bedeckt worden, und 50 Schöpse sollen schlachtbar verkauft werden. Ueber Alles ist nur auf dem Gladis-hof bei dem Eigenthümer abzuschließen. Auf etwanige portofreie Briefe wird Auskunst ertheilt. Die Schaafe sind vollkommen gesund, haben weder Pocken noch Klauen-Seuche gehabt, und ist nach Abschluß des Kaufs ihre unmittelbare Abholung nicht absolut nothwendig, da noch Weide vorhanden ist. D. M. Peilau (Post-Amt Gnadenfrei.) v. Tschirschky auf D. M. Peilau.

(Beiträge.) Für die verunglückten Bewohner der Löwenberger Umgegend ergingen ferner: von dem resp. Verein der Breslauer Hr. Handlungs-Diener empfang durch Hr. Kaufm. W. Lehmann 20 Nthlr. 22 Sgr. 6 Pf., von Hr. Pastor Winkler aus Raschwitz, als Sammlung durch den Organ. Glas von dortigen Schulkindern durch Hr. W. Lehmann 1 Nthlr., wofür im Namen der Verunglückten ergeben danke. Streckenbach.

(Edictal-Vorladung.) Ueber den in 523 Nthlr. 7 Sgr. Activ-Vermögen, dagegen in 453 Nthlr. 5 Sgr. Passivis bestehenden Nachlaß des hier am 16ten August 1825 verstorbenen pensionirten Hauptmanns Carl Otto Erüger ist am heutigen Tage der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner auf den 20sten October 1827 Vormittags um 11 Uhr anberaumten peremptorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässig Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzuschließendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden der Justiz-Commissionsrath Maffelt, Justiz-Commissarius Neumann und Justiz-Commissarius Volzenthal vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame versehen können. Breslau den 25ten Juny 1827. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Verkaufs-Anzeige.) Sonnabend den 29sten September c. Vormittags um 9 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr sollen in dem Keller zu den 7 Sternen genannt, auf der Kupferschmiede-Straße eine bedeutende Parthie verschiedener Weine öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 13ten September 1827. Königlich-Steuer-Amt.

(Bekanntmachung.) Von dem Königlichem Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 234 Rthlr. 25 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 398 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. belasteten Nachlaß des Destillateur We y b e r, auf Antrag der Wittwe desselben, am heutigen Tage eröffneten erb-schaftlichen Liquidationsproceß ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekanntten Gläubiger auf den 17ten October a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Weßke angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Blocka, Mücke, Hartmann und Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen; demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.
Dreslau den 30. Juni 1827. Königliches Stadt-Gericht.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Real-Gläubigerin, verwittwete Kriegs-Commissarius Kurlbauer geb. Große, soll das der Auguste verehelichte Tschsch geborne Beer gehörige, und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Aussfertigung im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 19,147 Rthlr. 24 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 23,258 Rthlr. abgeschätzte Haus No. 2082. und 2007. in der Stockgasse zu Breslau im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 20sten November c. und den 23sten Januar 1828, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 28sten März Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer in unserm Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Aufschlusses, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 27. July 1827.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

(Bekanntmachung.) Die bei der Stadt Dhlau gelegene, dem Königl. Fisco gehörende Schloß- und Arrende-Gebäude, welche massiv erbaut und mit Ziegeln gedeckt sind, und in welchem letztern das Bierbrauen und Branntweinbrennen exercirt wird, nebst den dazu gehörenden 2 Gärten, nämlich dem großen und kleinen Küchen-Garten, wie solche dormalen in ihren Rainen und Grenzen liegen, sollen zu Folge der hohen Bestimmungen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden. Der Termin hierzu wird am 15ten October a. c. von dem Rent-Amt Dhlau in dem Amtsgebäude daselbst von Vor- bis Nachmittags um 6 Uhr abgehalten, und können die Verkaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit bei dem Königl. Rent-Amte zu Dhlau und in der Domainen-Registratur der Königl. Regierung zu Breslau eingesehen werden. Beiläufig wird wegen der Arrende bemerkt, daß zu dieser 12 Kretschmer gehören, welche das Getränke aus derselben entnehmen müssen. Dhlau den 13ten September 1827.
Königliches Rent-Amt.

(Öffentliche Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der S. 137. bis 146. Titel 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts den unbekanntten Gläubigern des am 20sten März c. allhier verstorbenen Gärtners Carl Wilhelm Stroßbeil die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Mit-erben, nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden. Raudten den 7ten Juli 1827.
Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Anverwandten wird der aus Baumgarten, Frankensteiner Kreises, gebürtige Bauersohn und Bäckergefelle Bernhard Amand Florian Jäschke, oder dessen Erben und Erbnehmer, welcher in dem Jahre 1812 als Feldbäcker mit nach Rußland gegangen ist und von dem seit jener Zeit noch nichts von seinem Leben und Aufenthaltsorte bekannt geworden, hiermit edictaliter citirt, und derselbe vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in Termino den 24sten Juny 1828 des Vormittags um 9 Uhr vor unserm Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Grögor in unserm Geschäfts-Locale entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, sich als den obgedachten Jäschke zu legitimiren, und seine Ansprüche wegen des in unserm Deposito sich befindenden Vermögens zu formiren, im Ausbleibungsfall aber, oder wenn derselbe von sich und seinem Aufenthaltsorte gar keine Nachricht giebt, wird derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den sich gemeldeten Erben ausgezahlt werden.

Frankenstein den 10ten July 1827. Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Subhastations-Anzeige.) Das Freibauerguth des Augustin Stehr zu Brand, was mit Zubehör unterm 29sten v. M. auf 3096 Nthlr. 17 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, soll auf den Antrag des Besitzers im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino unico den 15ten November d. J. Vormittags 9 Uhr alhier zu Rathhause an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, was Käufgeneigten mit der Versicherung hierdurch bekannt gemacht wird, daß Pluslicitans mit Genehmigung des Besitzers und der Realgläubiger den Zuschlag des Gutes erwarten kann. Die aufgenommene Taxe ist übrigens zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur zu inspiciren. Habelschwerdt am 10ten September 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht.

(Aufforderung.) Es befinden sich im Deposito des Herzogl. Fürstenthums-Gerichts zu Dels folgende vor 56 Jahren niedergelegte noch nicht abgefertigte Testamente: 1) der Eva Dorothea verwittwete Pohl geborne Burghardt, 2) der Geißlerischen Eheleute, 3) des Herrn Groß auf Wersingawe, 4) der Johanna Sfolde Elisabeth v. Stosch geborne v. Uthmann, 5) des Herzogl. Württemberg-Delschen Kammer-Junker Maximilian v. Kossov, 6) des Kaiserlich Königl. General-Majors und deutschen Johanniter-Ordens-Ritters Carl Friedrich Reinhard v. Baumbach, 7) des Johann Anton Holzhausen, 8) des George Weinert von Siegelhof, welches denjenigen, welche bei Eröffnung dieser Testamente ein Interesse haben möchten, bekannt gemacht wird, um ihr Interesse nachweisen und die Eröffnung nachsuchen zu können.

Dels den 4ten September 1827.

Herzogl. Braunschweig-Delsches Fürstenthums-Gericht.

(Bau-Verdingung.) Im Königl. Domainen-Amt Schmograu soll eine hölzerne Fluth-Schleuse, 18 Fuß im Lichten weit, im Weyde-Fluß erbaut, und von selbiger ab, ein neuer Mühlgraben, ungefähr 300 Ruthen lang, angelegt werden. Das erforderliche Bauholz wird aus den Königl. Forsten frei verabsolgt, und beide Bau-Anlagen müssen bis zum nächsten Frühjahr vollendet seyn. Die Ausführung derselben soll an den Mindestfordernden verdingen werden, und hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 29. September d. J. im Amtshause zu Schmograu, von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr anberaumt, zu welchem cautionsfähige Uebernehmer eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Die Contract-Verdingungen werden im Termin vorgelegt. Weitere Auskunft ertheilt Herr Ober-Amtmann Hiesler in Schmograu, und hier der Unterzeichnete. Breslau am 14. September 1827.

Herrmann, Wasser-Bau-Inspettor.

(Auctions-Anzeige.) Mehrere Verlassenschaften, aus Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Porzellan, Betten, Leinzeug, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth ic., bestehend, worunter sich auch ein gut conditionirter Flügel und ein Klavier befindet, werde ich vom 27sten d. M. ab, Nachmittags 2 Uhr, gegen sofortige Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden öffentlich verkaufen, und lade hierzu zahlungsfähige Licitanten ergebenst ein. Reisse am 10ten September 1827.

Vermöge Auftrags: der Königl. Fürstenthums-Gerichts Secretair Pagé.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Da in dem am 3ten dieses Monats angefaßten Terminen zum öffentlichen Verkauf der Weigert'schen Wassermühle und der dazu gehörigen Hufe Acker sub No. 1. zu Striese, Trebnitzer Kreises, kein annehmbares Gebot abgegeben worden ist, so haben wir auf Antrag des Real-Creditor, Kaufmann Scholz, einen nochmaligen peremptorischen Bietungs-Termin angefaßt, und zwar auf den 5. November auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Striese. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe in dem Gerichtskreisscham zu Striese und Schebitz ausgehangen ist, und zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzlei eingesehen werden kann. Breslau den 12. Juli 1827.

Das v. Nehdiger Striese und Schebitzer Gerichts-Amt. Wanke.

(Zu verkaufen.) In Rogau bei Krappitz in Oberschlesien, steht ein sehr gut erhaltener Brantwein-Topf, der über 2400 Preussische Quart Inhalt und 13 Centner 74 Pfund im Gewicht hat, zu billigem Verkauf.

(Zu verkaufen) für ein sehr Billiges ein paar Drehbänke und dazu erforderliches Werkzeug, Kupferschmiedestraße No. 47.

(Zu verkaufen.) Bei dem Dominium Rantchen bei Schweidnitz sind 40 Stück fette Schöpfe zu verkaufen.

(Haus-Verkauf.) Ein durchaus massives Haus in Posen, in einer belebten und gelegenen Straße, worinnen eine vollständige Brauerei befindlich, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Thun auf der Niemerzelle in Breslau.

(Wohlfeiler Bücherverkauf) aus mehreren Fächern der Wissenschaften beim Antiquar Pfeiffer, Albrechts-Strasse No. 22., wovon das gedruckte 4600 Nummern starke Verzeichniß daselbst an Bücherfreunde unentgeltlich ausgegeben wird.

(Anzeige.) Um ein meiner Lager gänzlich aufzuräumen, wird eine Parthie sehr schöner weißer Teller, Schüsseln, Terrinen, Assietten und Tassen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft, in der Steingut-Niederlage, Junkernstraße No. 2 im Lübbert'schen Hause.

(Verpachtung.) Das Dominium Guckelwitz, Breslauer Kreises, beabsichtigt die Rindvieh-, Schwein- und Federvieh-Nutzung an Termino Michaeli a. c. zu verpachten und können sich Pachtlustige bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt hieselbst melden. Koberwitz den 11ten September 1827. Das Wirthschafts-Amt von Koberwitz und Guckelwitz.

(Verpachtung.) Die Jagd zu Groß-Boitsdorff, Poln. Wartenberger Kreises, soll an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den 26. September a. c. früh um 9 Uhr in dem Gasthof zum eisernen Kreuz in Poln. Wartenberg angefaßt.

(Auction.) Dienstag als den 18ten September früh um 10 Uhr werde ich in meinem Local Dhlauer Straße im blauen Hirsch, eine Flötenuhr, einen schönen stehenden Flügel, eine eiserne Geld-Kasse und zwei ganz gute Schlaf-Sopha öffentlich versteigern. S. Pieré, concess. Auctions-Commiffar.

(Auction.) Donnerstag als den 20. September früh um 9 Uhr werde ich auf der Mäntlers Gasse No. 2 wegen Veränderung Wäsche, Betten, Meublement, wobei ein gutes Fortepiano und diversen Hausrath meistbietend versteigern. S. Pieré, conc. Auctions-Commiffarius.

(Anzeige.) Sehr schöne Astral- als auch Studierlampen in verschiedenen Farben und Größen, nebst diversen andern lackirten Waaren, so wie auch das beliebte wirklich ächte Kölnische Wasser von Johann Maria Farina, empfiehlt zu möglichst billigsten Preisen, die Porzellan-, Glas- und lackirte Waaren-Handlung. Joh. Joseph Wenzel, am Ringe seitwärts der Hauptwache gegenüber No. 15.

(Anzeige.) Gewächse aller Art werden zum Ueberwintern angenommen: beim Kunstgärtner W. Friße, am Nicolai-Thor, Platz an der Königsbrücke No. 4.

(Anzeige.) Neue Elbinger Bricken erhielt mit letzter Post. F. A. Stenzel, Albrechtsstraße.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e .

In der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen des rühmlichst bekannten

Dr. C. F. Hollunder, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, Beiträge zur Farber-Chemie und chemischen Farber-Kunde. Auch unter dem Titel: Handbuch des chemisch-koloristischen Theils der chemischen Fabriker-Kunde; enthält eine deutliche Belehrung über die Anfertigung der vorzüglichsten, zum Theil ganz neuen und eigenthümlichen chemischen Zubereitungen für Bleicher, Färber und Zeugdrucker in Baumwolle, Seide, Wolle und Linnen, so wie für Fabrikanten chemischer Produkte und substanz-Farben; die Anweisung zum richtigen und vortheilhaften Gebrauch der angefertigten Zubereitungen und Erläuterung mehrerer damit in Beziehung stehender Gegenstände. Nach eigenen praktischen und vielfach erprobten Erfahrungen. gr. 8. (28 B.) 1 Rthlr. 20 Sgr.

In Breslau findet man es vorrätzig in

Joh. Friedr. Korn's d. ält. Buchhandlung (am großen Ring).

(Die verehrten Mitglieder der Breslauerischen Sing-Akademie) ladet zur ersten Versammlung nach den Ferien, auf Dienstag den 18ten h. m. hiemit ganz ergebenst ein
M o s e w i u s .

(Anzeige.) Mit dem Monat October werde ich den zweiten Cursus meines allgemeinen Elementar-Gesang-Unterrichts für Kinder gebildeter Familien eröffnen, wozu ich täglich Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung Anmeldungen annehme. Montag den 17. September nimmt der Unterricht der ersten Klasse seinen Wiederanfang nach den Ferien.
M o s e w i u s .

(Harlemer Blumenzwiebeln.) Mein direct von Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln ist bereits eingetroffen, welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannigfaltigen Sorten und Preise sind aus einem hierüber zu verabfolgenden Catalog näher zu ersehen.
Gustav Heinke, Carl'sstraße No. 10.

(Blumenzwiebeln.) Von denen in diesen Blättern bereits von uns angekündigten Harlemer Blumenzwiebeln, ist der erste Transport eingetroffen und wird Dienstag den 18ten September Vormittags 8 Uhr, in unserm Hause, Carl'sstraße Nro. 32, durch Auction verkauft werden. Cataloge werden in unserm Comptoir ausgegeben.
Gebrüder Selb'st'herr.

(Anzeige.) Sehr wohlfeile Bücher in Commission zum Verkauf offerirt die Buchhandlung von H. Hickmann & Comp., am Paradeplatz Nr. 9.

(Neue holländische Voll-Heringe) sind einzeln und in 1/16 Tonnen, billigst zu haben, bei F. W. Neumann, in 3 Mühren am Blücherplatz.

H o l l ä n d i s c h e B l u m e n z w i e b e l n .
Daß unsere ächten Harlemer Blumenzwiebeln angelangt, beehren uns hiermit anzuzeigen und bitten um gütige Abnahme
Gebr. Scholz, Büttnerstraße No. 6.

(Anzeige.) Es sind bei mir verschiedene Sorten Obstbäume, als Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Aprikosen zu bekommen, worunter ein, zwei und dreijährige veredelte 100 Schock und Wildlinge 300 Schock, welche noch zu versehen sind.
Gelbgießer Mühllich, in Briegisdorff bei Brieg.

(Anzeige.) Callmucks in verschiedenen Farben, habe ich in Commission erhalten und verkaufe solche en gros zu Fabrickpreisen.
Wolff Lewisohn,
Uhren-Handlung, am Ecke der Neuschen-Strasse den 3 Mühren gegenüber.

(Anzeige.) Feine englische Callmucks, dergleichen neueste Westenszeuge, ostindische Bast-Bücher und Seiden-Hüte offerirt zu billigen Preisen die Buchhandlung
H. Hickmann & Comp., Paradeplatz No. 9.

(Mode-Waaren-Empfehlung.) Durch mehrere angekommene Post-Sendungen, erhielt ich eine schöne Auswahl Damen Umfchläge, mittel und kleine Tücher im neuesten Geschmack, so wie auch ein Sortiment Niederländischer decatirte Damen oder Kaiser Tuche, so wie auch decatirte couleure Casemirs, neue Westen-Zeuge und Mode Herren-Tücher. Eine Sendung frischer Parfümerien, die ich zu sehr billigen Preisen verkaufe. Palm-Seife a 1¼ Sgr. Windsor-Seife a 1¼ Sgr. Transparent-Seife sehr viele Sorten a 2 Sgr. Die beliebtesten englischen Trage-Bänder das Paar a 8 Sgr. weiße gerippte fertige Manns-Vorhemden das Stück a 10 Sgr. Braune Marceller Damen Handschuh das Paar a 6 Sgr., bgl. Manns-Handschuh das Paar a 10 Sgr. so wie alle Sorten ganz feiner Handschuh. Auch erhielt ich ein Sortiment Florence a 7½ Sgr. und Levantine a 10 bis 11 Sgr. couleure Gros de Naples a 14 Sgr. Auch habe ich nach beendigte Inventur mehrere schadhaft gewordene Zeuge, in seidnen und andern Artikeln im Preise sehr herab unter gesetzt, welche ich für den halben Preis verkaufen werde. Auch führe ich jetzt 2 breite Futter Rytzeß die Elle a 3 Sgr. halte jedoch in meinen schweren und feinen 2 breiten Rytzeß die Elle a 4 Sgr. ferner eine vollständige Auswahl aller Farben. Auch erhielt ich ein schönes Sortiment 2 breiter Merinos die Elle a 1 Rthlr.

C. F. V. Hoffmann.

(Loosen-Dfferte.) Mit Ganzen und Fünftel Loosen zur 3ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 22sten September ihren Anfang nimmt, empfehle ich Friedrich Ludwig Zipffel, im goldnen Anker No. 38. am Ringe.

(Dffener Gärtnerdienst.) Ein mit guten Zeugnissen versehenen, in der Behandlung der Drangerie und Blumenpflege, vorzüglich aber in der Baumzucht wohlversahener Kunstgärtner kann sich sofort melden, und findet zu Weihnachten sein Unterkommen bei dem Dominium Poln. Wartenberg bei Constadt.

(Bekanntmachung.) Auf der Reise von Deis bis Schwarze ist mir den 4ten d. M. mein brauner Hühnerhund, Namens Primär, verloren gegangen. Abzeichnungen des Hundes sind 4 gelbgebrannte Fäße, Schnauze und unter der Ruthe einen gelben Fleck nebst weißblechernem verschlossenen Halsband, versehen mit den Buchstaben H. K. K. W., H. 129. gezeichnet. Dieser Hund ist an den Eigenthümer J. J. Krafft, Kaufmann in Poln. Wartenberg, abzugeben. Der ehrliche Ueberbringer soll eine angemessene Belohnung erhalten.

Poln. Wartenberg den 17. September 1827.

J. J. Krafft.

(Berliner Hund.) Es ist Sonntag den 15ten d. eine hochhaarige, braun und weiß geschleckte Hühnerhündin, mit braunen Behängen, welche auf den Namen Diana hört, abhandelt gekommen. Wer dieselbe auf dem Blücher-Platz im Börsegebäude oder über deren Aufenthalt Auskunft zu geben weiß, empfängt eine gute Belohnung.

Einen Ducaten Belohnung.

Es ist von Liegnitz bis Breslau eine rothe Maroquin-Brieftasche mit Silber plattirten Rändern, Papiere ohne Werth enthaltend, verloren worden. Da diese Brieftasche nur für den Inhaber, wegen eines darin befindlichen wohlgetroffenen Portraits von Werth, für Andere aber nichts weniger als das seyn kann, so erhält der ehrliche Finder, der dieselbe Karlsstraße No. 15. im Comptoir abgibt, obige Belohnung.

Breslau den 17ten September 1827.

(Zu vermieten) auf Michaeli, Werderstraße No. 32. 3 Stuben Parterre, viele große Küche, Speisekammer, 2 Keller, Bodenkammern, gemeinschaftlicher Wäschboden, mit oder auch ohne Pferdestall und Wagen-Kemise.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.